

Niederbayerische Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Niederbayern im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.



Hans Rottbauer ist Bezirksvorsitzender



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

*„Dort zu Pledelingen schuf man ihnen Ruh
das Volk allerthalben ritt auf sie herzu
man gab was sie bedurften, williglich und froh
sie nahmen es mit Ehren, so tat man auch bald anderswo.“*

Ehemalige Studenten der Älteren deutschen Literaturwissenschaft werden es sicherlich gleich erkannt haben. Es handelt sich hier um einen Auszug aus dem bekannten Nibelungenlied und mit Pledelingen ist natürlich Plattling gemeint. Und was damals galt, gilt heute nach wie vor: Die Stadt Plattling ist ein toller Gastgeber. Auch die Delegierten des BLLV Niederbayern, die am 4./5. April, im Bürgersaal zur Versammlung zusammengekommen sind, fühlten sich in der Stadt sehr wohl. Unser Dank gilt deshalb nicht nur allen Verantwortlichen in der Stadt und Umgebung, die dazu beigetragen haben, sondern auch den vielen fleißigen Männern und Frauen im Hintergrund, die für den BLLV die BDV 2025 organisiert haben. Vor allem der BLLV-Kreisverband Deggendorf mit seinem Vorsitzenden Michael Dobler und Bezirksgeschäftsführerin Maren Schauer haben mit ihrem Team viele Wochen und Monate Planungen hinter sich.

Die BDV wird vielen aber nicht nur wegen der Gastfreundlichkeit der Plattlinger in guter Erinnerung bleiben. Die Delegierten haben Anträge behandelt und Beschlüsse gefasst, die wir Ihnen in der nächsten Ausgabe vorstellen. Am Freitagabend wurde Judith Wenzl, die 25 Jahre lang den BLLV Niederbayern als Bezirksvorsitzende leitete, feierlich verabschiedet (ab S. 6). Auch das Engagement von Inge Bölsterl und Marlene Lex (S.12/13) wurde gewürdigt. Aus dem Bezirksvorstand verabschiedet hat sich der langjährige Abteilungsleiter Dr. Markus Wolfer (S. 14). Beeindruckend waren die Reden bei der Festveranstaltung am Samstag (ab S. 16). Viel Freude bei der Nachlese der BDV wünscht Ihnen

□ Claudia Rothhammer
Schriftleiterin, redaktion@niederbayern.bllv.de

Inhalt

3 Kommentar

BDV

- 4 **Neuwahlen bringen neues Vorstandsteam**
- 6 **Wechsel an der Verbandsspitze**
- 8 **Judith Wenzl zur Ehrenvorsitzenden ernannt**
- 12 **Inge Bölsterl wird Ehrenmitglied**
- 12 **Karl-Heiß-Medaille für Marlene Lex**
- 14 **Karl-Heiß-Medaille für Dr. Markus Wolfer**
- 15 **Impressionen vom Ehrenabend**
- 16 **Festveranstaltung: Rede von Hans Rottbauer**
- 16 **Rede des Regierungspräsidenten**
- 18 **Festansprache von Simone Fleischmann**
- 22 **Empfang durch den Bürgermeister**
- 23 **Grußwort von Landrat Bernd Sibler**

BLLV

- 24 **Erfahrungen mit der Sprachstandserhebung**
- 28 **Tagung „Bildung gerecht gestalten“**
- 32 **Fremdsprachenunterricht: Teil 2 der Serie**
- 34 **Fußball**

Kreisverbände

- 35 **KV Vilshofen**
- 36 **KV Dingolfing, KV Landau, KV Wolfstein**
- 38 **KV Landshut und KV Kelheim**

40 Termine

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksverband Niederbayern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, www.bllv.de/niederbayern
Bezirksvorsitzender: Hans Rottbauer, Höhenberger Feld 33, 84378 Dietersburg;
 Tel.: 0151 / 445 730 00, E-Mail: Vorsitzender@niederbayern.bllv.de
Redaktion und Layout: Claudia Rothhammer (cro), Unterhirschwell 1, 84152 Mengkofen;
 Tel.: 09427 / 95 99 566, E-Mail: redaktion@niederbayern.bllv.de
Fotos: Titelbild bis einschließlich S. 20 Claudia Rothhammer
Anzeigenverwaltung: A.V.I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH,
 Hauptstraße 68A, 30916 Isernhagen, Tel.: 05139 / 98 56 59-0, E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Druck: Neumann Druck, Schlachthofstraße 47, 84034 Landshut;
 Tel.: 0871 / 972 89-0, E-Mail: info@neumann-druck.de
Adressänderungen an: Mareike Ringert, Franz-Marc-Str. 8, 84034 Landshut;
 Tel.: 0871 / 207 32 888; E-Mail: mitglieder@niederbayern.bllv.de
 Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 10,50 Euro.
 Nichtmitglieder können die „Niederbayerische Schule“ bestellen bei:
 Maren Schauer, E-Mail: geschaeftsstelle@niederbayern.bllv.de
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasser dar.
 Die Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal. ISSN 0350-9953, 47. Jahrgang

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zuerst einmal darf ich Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott sagen. Ich bin der Neue. Nach 25 Jahren erfolgreicher Arbeit für den BLLV Niederbayern hat Judith Wenzl ihr Amt als Bezirksvorsitzende zurückgegeben.

25 Jahre – eine lange und vor allem auch ereignisreiche Zeit. So war es am Anfang ihrer Amtszeit die Sparpolitik der bayerischen Staatsregierung, die den Lehrkräften das Leben schwer gemacht hat. Eine heute nahezu unvorstellbare Situation für die Junglehrerinnen und Junglehrer, von denen es zu viele gab und die ohne Anstellung vor allem in der Grundschule

Dann kam Corona – eine Pandemie, die vor allem auch an den Schulen zu Situationen geführt hat, die sich keiner von uns vorher vorstellen konnte. Schulschließungen, Masken, Tests, Impfungen – viele Maßnahmen über die nicht nur in den Lehrerzimmern kontrovers diskutiert wurde – bis hin zur Spaltung in verschiedene Lager.

Dies alles sind nur einige wenige Ausschnitte aus 25 Jahren, in denen Judith Wenzl den BLLV Niederbayern als Bezirksvorsitzende auf Kurs gehalten hat. Dafür und noch für vieles mehr müssen wir unserer bisherigen Vorsitzenden mehr als



und vor allem langfristige Lösungen. Das Fahren auf Sicht, von Jahr zu Jahr gedacht, wird den Lehrermangel nicht lösen.

Wir brauchen noch Lösungen für viele bildungspolitische Problemfelder

auf Wartelisten geparkt wurden. Dazu noch die Arbeitszeiterhöhung unter Ministerpräsident Stoiber, die natürlich für die Lehrerarbeitslosigkeit nochmal eine große Triebfeder war. Dann schon etwas später die Einführung des neuen Dienstrechts mit Beförderungssämtern für Grund- und Mittelschullehrkräfte – ein wahrer Grund zum Feiern. Eine Verbesserung, die aber auch mit den dienstlichen Beurteilungen wieder für alle Lehrerinnen und Lehrer erkaufte werden musste.

Später, für die bayerische Staatsregierung offensichtlich überraschend, für alle anderen schon lange erwartet, ein Lehrermangel, wie er noch nie da gewesen ist. Ein Piazzolopaket mit schmerzhaften Einschränkungen für alle Grund-, Mittel- und Förderschullehrkräfte. Beschränkungen bei den Teilzeitmöglichkeiten, Anhebung des Alters für den Antragsruhestand, Streichung aller Freistellungsmodelle, Einschränkungen bei Beurlaubungen und ein Arbeitszeitkonto für die Grundschule, das sich im Nachhinein als rechtlich in dieser Form nicht haltbar erwiesen hat.

dankbar sein. Deshalb hat auch die Bezirksdelegiertenversammlung 2025 des BLLV Niederbayern einstimmig beschlossen, Judith Wenzl zur Ehrenvorsitzenden des BLLV Niederbayern zu machen. Eine Auszeichnung, zu der ich hier an dieser Stelle nochmals herzlich gratulieren darf.

Ja, und nun, nach einer wunderschönen und auch beeindruckenden Bezirksdelegiertenversammlung in Plattling, darf ich das Amt des Bezirksvorsitzenden übernehmen. Ein Amt, vor dem ich Respekt habe und dem ich hoffentlich in den nächsten fünf Jahren gerecht werden kann.

Vieles steht an und dies alles in schwierigen Zeiten. Überall verändert sich im Moment vieles und das leider sehr oft nicht zum Besseren. Vor allem die wirtschaftliche Situation lässt die Spielräume immer enger werden. Eine Situation, die vor allem im Hinblick auf das derzeit größte Problemfeld in der Bildungspolitik, den Lehrermangel an allen Schularten, die Handlungsmöglichkeiten immer mehr einschränkt. Hier brauchen wir endlich tragfähige

Des Weiteren brauchen wir auch Lösungen für viele andere bildungspolitische Problemfelder wie die mangelnde Bildungsgerechtigkeit, das Demokratie-Lernen und -Erhalten oder auch die Fragen nach der Struktur des bayerischen Bildungssystems, die ebenso Lösungen brauchen.

Auch kommen wir der endgültigen Umsetzung von A13 für Grund- und Mittelschullehrkräfte allmählich immer näher. Eine sehr positive Sache, bei der es aber trotzdem noch einige offene Baustellen gibt. So brauchen wir noch ein funktionsloses Beförderungssamt, wie an allen anderen Schularten auch, und die strukturellen Konsequenzen für die Funktionsämter in Schulverwaltung, Seminarleitung oder Beratung. Erst dann ist A13 komplett.

Auch dies nur einige wenige Beispiele. Es gibt also viel zu tun für uns alle. Denn wir, in Verantwortung für unseren Verband, brauchen auch Sie, die Mitglieder. Nur dann sind wir stark, was natürlich genauso für die anstehenden Personalratswahlen im nächsten Jahr gilt. Also lassen Sie uns gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft des BLLV Niederbayern starten.

□ Hans Rottbauer
Bezirksvorsitzender



Niederbayern

Die Bezirksdelegiertenversammlung
des BLLV Niederbayern in Plattling
stand unter dem Motto:

BILDUNG BRAUCHT
VERANTWORTUNG



Die neu gewählten Vorstandsmitglieder sind bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Der BLLV Niederbayern hat einen neuen Bezirksvorsitzenden: Hans Rottbauer



Die Delegierten sprachen ihnen mit großer Mehrheit das Vertrauen aus und wählten (v.l.): Schatzmeister André Römer, Claudia Wimmer, Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik, Sonja Baumgartner, Leiterin der Abteilung Berufswissenschaft, Schriftführerin Edith Sonnleitner, 3. Bezirksvorsitzende Petra Hübl-Ostermeier, Bezirksvorsitzender Hans Rottbauer, 2. Bezirksvorsitzender Rainer S. Kirschner, Bernd Reischl, Leiter der Abteilung Dienstrecht und Besoldung, Geschäftsführerin Maren Schauer und Heinz Wagner, Leiter der Abteilung Recht. Sie prägen und leiten den BLLV Niederbayern die nächsten fünf Jahre.

Der BLLV Niederbayern hat einen neuen Bezirksvorsitzenden: Hans Rottbauer. Der ehemalige Schulleiter der Closen-Mittelschule Arnstorf ist vielen auch als Abteilungsleiter Dienstrecht und Besoldung auf BLLV-Landesebene bekannt. Dieses Amt wird er weiterhin ausführen. In Niederbayern kann Hans Rottbauer auf seine beiden Stellvertreter zählen. Sowohl Rainer S. Kirschner (r.) wurde in seinem Amt als 2. Bezirksvorsitzender bestätigt, als auch 3. Bezirksvorsitzende Petra Hübl-Ostermeier. Alle drei haben bereits viele Jahre auf Bezirksebene zusammengearbeitet.

25 Jahre lang die Stimme des BLLV Niederbayern

Judith Wenzl verabschiedet sich – Ernennung zur Ehrenvorsitzenden



Die Delegierten der 29. Bezirksdelegiertenversammlung stimmten einstimmig dafür, Judith Wenzl zur Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Sie würdigten damit die Leistung von Judith Wenzl, die 25 Jahre lang, von 2000 bis 2025, als Bezirksvorsitzende den BLLV Niederbayern führte und prägte.

Als Gründungsmitglied der BLLV-Kinderhilfe setzte sie sich immer in besonderer Weise für benachteiligte und bedürftige Kinder ein und bleibt diesem Anliegen bis heute als Botschafterin treu. Sie initiierte den Kindergarten-Grundschrifttag, eine zu der Zeit in Niederbayern einzigartige Veranstaltung zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Damit wurde etlichen Beteiligten in professioneller Weise dieser Wechsel erleichtert.

In ihrer aktiven Zeit vertrat Judith Wenzl den Bezirksverband in vorbildlicher Weise und mit starker Stimme im Landesverband, bei der Regierung und gegenüber der Politik. Die Gleichwertigkeit der Lehrämter war ihr dabei ein besonderes Anliegen, das sie unermüdlich mit großer Sachkompetenz vertrat. Wesentliches Leitziel ihres Engagements war und ist die positive Gestaltung der Arbeitsbedingungen im Lehrberuf, um Freude und Zufriedenheit zu fördern und zu erhalten. Sie hat in all ihren Ämtern auf Bezirks- und Landesebene das Ansehen des BLLV über die Grenzen Niederbayerns hinaus gemehrt und sich höchste Verdienste erworben. Der BLLV Niederbayern ist Judith Wenzl zu großem Dank verpflichtet.



Judith Wenzl freute sich sehr, dass Hans Rottbauer ihre Nachfolge im Bezirksverband antritt. Sie kenne und schätze Hans Rottbauer seit vielen Jahren. Sie erinnerte daran, dass sie 2000 das Amt von seinem Vater Hans Rottbauer senior übernommen habe. Nun gebe sie es an seinen Sohn weiter.

BILDUNG BRAUCHT VERANTWORTUNG



BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann beglückwünschte Hans Rottbauer zur neuen Aufgabe. Bei der Festveranstaltung sagte sie:

„Ganz besonders möchte ich natürlich unseren Leiter der Abteilung Dienstrecht und Besoldung, den neuen gewählten Vorsitzenden des BLLV Niederbayern, begrüßen. Lieber Hans, ich gratuliere dir herzlich zu deinem neuen Amt. Es freut mich, dass wir jetzt dann noch intensiver zusammenarbeiten. Und ich bin überzeugt davon, dass ihr im BLLV Niederbayern mit dem Hans an der Spitze einen zuverlässigen, engagierten, gestandenen Mann habt, der genau weiß, wie BLLV geht – mit großer Verantwortung – wie euer Motto auch lautet.“

BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann dankte Judith Wenzl für ihr Engagement. Bei der Festveranstaltung am Samstag sagte die Präsidentin:

„Liebe Judith, es war dein Abend gestern. Ich möchte sagen, dass du große Fußstapfen hinterlässt. Das hat man gestern gemerkt. Du selber warst gerührt. Der Raum war voller Wertschätzung. Wir haben uns so zwischendrin unterhalten und haben alle irgendwie gespürt, hier ist eben auch eine Familie zu Hause. Nichtsdestotrotz hast du gezeigt, dass du

Verantwortung übernommen hast. Und das echt professionell, sehr echt, sehr kernig und sehr unaufgeregt. Da gab es gestern viel Applaus, als die Menschen dich dafür geehrt haben, mit welcher Menschlichkeit du diesen Verband geführt hast. Ich habe viele Gespräche mit dir gehabt, wo ich gespürt habe, dass es dir um unseren Verband geht, um eine verlässliche Kooperation. Du warst mir immer eine engagierte Partnerin an der Seite des BLLV. Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit, für deine Offenheit. Chapeau, für das, was du geleistet hast.“

Judith Wenzl: Pädagogisches Gewissen, ein

Zum Abschied unserer langjährigen Bezirksvorsitzenden hielt unser

BLLV-Ehrenpräsident Dr. hc. Albin Dannhäuser würdigte bei der BDV die Lebensleistung von Judith Wenzl, die sich nach 25 Jahren an der Spitze des BLLV Niederbayern verabschiedete. Auszüge aus seiner Rede:

„1991 hieß der „Junge BLLV“ noch ABJ. Es standen Neuwahlen an. Die Aussichten für junge Lehrerinnen und Lehrer waren düster – wenig Planstellen, abgesenkte Anwärter-Besoldung, Sparmaßnahmen wegen der Kosten für die deutsche Einheit. Dennoch war Judith Wenzl so mutig, als 1. Landesvorsitzende zu kandidieren. Dr. Ludwig Eckinger und ich saßen nebeneinander. Ich wusste nur wenig von ihr und fragte ihn: „Meinst du, sie packt das?“ Ludwig reagierte spontan: „Die Judith darfst du nicht unterschätzen. Du wirst noch staunen!“

Ludwig Eckinger hat recht behalten. Liebe Judith, nicht nur ich staune, sondern alle, die mit dir seit deiner Studienzeit ein Stück deines verbandspolitischen Weges gegangen sind. Viele von ihnen sind heute hier: Die beiden Ehrenmitglieder Reinhold Kirschner und Otto Paintner. Ehrenpräsident Klaus Wenzel, Ursel Schroll, Dr. Fritz Schäffer, Toni Gschrei, Hans-Peter Etter u.v.a.

Seit 45 Jahren brennst du für die Sache des BLLV. Als erste Frau an der Spitze hast du den BLLV Niederbayern 25 Jahre souverän geführt. Exakt: 25 Jahre und 11 Tage. Solange wie keiner der 13 Vorgänger seit 1864. Einer von ihnen, der dich in seine Obhut genommen hat, ist Ehrenvorsitzender Anton Wolfer, der heute leider nicht bei uns sein kann. (...)

Ein Vierteljahrhundert lang warst du das Gesicht und die Stimme der niederbayerischen Lehrerschaft. Mehr noch: Du warst das pädagogische Gewissen der Schulpolitik, ein Vorbild für Aufrichtigkeit und Anstand im politischen und menschlichen Umgang.



(...) In deinem Führungsamt und einer Reihe zusätzlicher Funktionen hast du dich in besonderer Weise ausgezeichnet:

1. Du hast dich leidenschaftlich dafür eingesetzt, dass die historischen Visionen des BLLV in Schule und Politik zeitgerecht ausgeformt wurden.

Diese Visionen wurden vor einer Woche bei unserer 200-Jahrfeier in München eindringlich in Erinnerung gerufen und von Präsidentin Simone Fleischmann bekräftigt. Dazu hat Dr. Dieter Reithmeier ein Buch von epochaler Wucht verfasst.

Von Anfang an kämpfte der BLLV für bestmögliche Bildung. Für dich war klar:

Ohne Bildung geht nichts. Nicht für den einzelnen. Nicht für die Gesellschaft. Deshalb hast du unentwegt Priorität für Bildung eingefordert. Noch in der neuesten Niederbayerischen Schule beklagst du, dass Bildung im Bundestagswahlkampf „so gut wie keine Rolle spielte“. Oft brodelte es in dir, wenn notwendige Investitionen verweigert wurden. Bereits in den 90er Jahren hast du die ABJ für Groß-Demonstrationen des Landesverbandes gegen die Sparpolitik mobilisiert. Unterrichtskürzungen hast du attackiert als „bildungspolitische Bankrotterklärung“. Beim Protest gegen die schulische Notversorgung hast du bewirkt, dass auch Tausende von Postkarten aus Niederbayern das Kultusministerium fluteten.

Glücksfall und Geschenk für den BLLV

BLLV-Ehrenpräsident Dr. h.c. Albin Dannhäuser die Festrede



Heute darfst du zufrieden bilanzieren, dass der BLLV immer wieder Zugeständnisse erzwungen hat von einer knausrigen Staatsregierung und widerborstigen Finanzministern.

Seit seiner Gründung gilt für den BLLV: „Bildung ist ein Menschenrecht!“ Deshalb hast du mit Nachdruck faire Bildungschancen für alle Kinder gefordert. Du hast vor allem die frühe schulische Auslese scharf verurteilt, weil sie nicht dem Wohl der Kinder dient, sondern den sozialen Verteilungskampf vorentscheidet. Als das hundertjährige Bestehen der Grundschule hochgelobt wurde, hast du deine Finger in die Wunde gelegt. Es sei pädagogisch unbegreiflich, dass nach vier Grundschuljahren das gemeinsame Lernen abrupt endet. Du hast gefordert: „Ein längeres gemeinsames Lernen sollte wenigstens als Option einen Versuch wert sein. Dann hätten wir – Lehrer, Schüler, Eltern – zum Hundertjährigen wirklich Grund zum Feiern!“ Liebe Judith, du darfst sicher sein: Das letzte Kapitel der Schulgeschichte ist noch nicht geschrieben. Und der BLLV hat längst einige Texte vorbereitet.

In seiner Denkschrift des Jahres 1863 hebt der BLV hervor: „Die Lehrerbildung

ist Dreh- und Angelpunkt der gesamten Schulfrage.“ Davon warst du bereits als Studentin überzeugt und ab 1982 im Kreisverband Landshut für die neue Lehrerbildung zuständig. Du hast Dich vor allem für einen stärkeren Theorie-Praxis-Bezug eingesetzt, für mehr Flexibilität und für die Gleichwertigkeit der Studiengänge. Die Benachteiligung in der Lehrerbeseoldung war für dich von Anfang an ein Stachel im Fleisch. Jetzt darf es dich mit großer Genugtuung erfüllen, dass in deiner Amtszeit der Durchbruch zur Besoldung A13 gelungen ist. Das ist nach 150-jährigem Kampf ein historischer Erfolg über ein Kastensystem, das in Granit gemeißelt war!

Ebenso erfolgreich hast du dich eingesetzt für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für gleiche Chancen für Frauen auf Führungsfunktionen. Das war konzertierte Frauenpower gegen ganz dicke Bretter. Da können wir Männer nur den Hut ziehen!

Von Anfang an kämpfte der BLLV um bessere Arbeits- und Lernbedingungen für Schüler und Lehrer. Für dich ist der Lehrerberuf ein sehr erfüllender Schlüsselberuf. Deshalb war es dein vorrangiges Ziel, Freude und Zufriedenheit im Beruf

zu erhalten. Unentwegt und besorgt hast du aufgezeigt, wie sehr der Schulalltag an den Kräften zehrt, weil sich die pädagogischen Probleme aufstürmen, von denen Außenstehende keine Ahnung haben. Du hast eindringlich davor gewarnt, die Schule nicht mit immer mehr Aufgaben zu überfrachten: „Die Belastbarkeit von Lehrerinnen und Lehrern hat keine nach oben offene Richterskala – irgendwann ist Schluss. Es ist nicht unanständig, auf unsere Gesundheit zu achten.“ Deshalb hat der BLLV Niederbayern unter deiner Führung Gesundheitstage angeboten. Damit habt ihr dem Dienstherrn demonstriert: Schau her! So geht verantwortlicher Umgang mit uns Lehrerinnen und Lehrern.

Liebe Judith, du hast diese und weitere Visionen des BLLV inspirierend ausgeformt. Der Wiedergründer unseres Verbandes, Karl Heiß aus Landshut, dürfte heute vom Himmel aus mit Wohlgefallen auf dich schauen.

2. Es zeichnet dich aus: Du hast den Bezirksverband mit großem Geschick geführt durch Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein und kollegialen Zusammenhalt.



Nicht nur BLLV-Ehrenpräsident Dr. hc. Albin Dannhäuser (l.) dankte Judith Wenzl für ihr Engagement. Auch ihre beiden Stellvertreter, Rainer S. Kirschner und Petra Hübl-Ostermeier (v.r.) bedankten sich bei ihr mit einer humorvollen und herzlichen Rede. Beide bezeichneten sie als Vorbild, absolute Teamplayerin und Freundin, auf die man sich immer verlassen konnte. „Es war uns immer Freude und große Ehre. Von ganzem Herzen DANKE.“

Für den BLLV war es von unschätzbarem Wert, dass du als Lehrerin hervorragend qualifiziert bist und deine pädagogische Kompetenz eingebracht hast. Du bist eine Lehrerin mit Herzblut. (...) Wer versuchte, die Probleme in den Klassenzimmern schönzufärben, den konntest du mit dem Tafelschwamm verbal abschminken.

Von größtem Vorteil für verbandspolitische Synergie-Effekte war dein Mandat als Personalrätin. 30 Jahre im Hauptpersonalrat des Kultusministeriums und seit 35 Jahren im Bezirkspersonalrat, davon 20 Jahre als Vorstandsmitglied. Das sind einsame Vertrauens-Rekorde! Im Dickicht der Verwaltung bist du eine zuverlässige Anwältin dienstlicher Rechte und Interessen. Wachsam, unbequem und entschlossen.

Über 29 Jahre warst du Mitglied des BLLV-Landesvorstands. In ihm hast du die Politik und Richtung des Gesamtverbandes mitbestimmt und geprägt. Entscheidungen hast du hier in Niederbayern überzeugend

vermittelt – immer mit selbstverständlicher Loyalität und zuverlässig wie ein Fels!

Du hast den Bezirksverband nicht nur souverän geführt, du warst auch ein Beispiel an Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein. Deine Arbeitsdisziplin war und ist geradezu spartanisch. Oft bist du an deine Belastungsgrenze gegangen. Auf der Bühne hast du die Lehrerschaft mit hohem Anspruch repräsentiert. In der Werkstatt warst du dir für keine Arbeit zu schade. Sehr oft hast du deine privaten Bedürfnisse und Vorhaben zurückgestellt. (...) In allem hast du aus begründeter Überzeugung gehandelt. Es ging dir immer um die Sache, nie um persönliche Vorteile.

Liebe Judith, wir kennen dich. Du möchtest am Ende deiner Amtszeit nicht sämtliche Lorbeeren für dich allein entgegennehmen, sondern weitergeben an deine beiden Co-Vorsitzenden Petra Hübl-Ostermeier und Rainer Kirschner, an alle im Bezirk und in den Kreisverbänden. (...)



Du hast geführt als Gleiche unter Gleichen, durch leise Autorität, durch Vertrauen und Wertschätzung. In deiner Ägide hat der Bezirk kräftige Akzente gesetzt durch gruppenspezifische Fachtagungen – u.a. mit der Dominik- Brunner-Stiftung, zur Demokratie-Bildung – lange vor der „Verfassungs-Viertelstunde“, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Werner Grabl. Zu den Lehrertagen kamen bis zu 1000 Kolleginnen und Kollegen. (...)

Du hast das Haus bestens bestellt. Der BLLV Niederbayern ist berufs- und bildungspolitisch eine feste Größe, wirkmächtig und geschlossen. Für deinen Nachfolger Hans Rottbauer ist das ein tragfestes Erbe.

3. Über all diese Leistungen und Verdienste hinaus zeichnest du dich besonders aus durch Menschlichkeit und Empathie.

1994 hast du unsere Kinderhilfe mit gegründet – in einer Kampfabstimmung! Seit 2009 bist du Botschafterin und seit 2013 stellvertretende Vorsitzende. Für die Vorsitzende Ursel Schroll und Geschäftsführer Dr. Dieter Reithmeier bist du eine starke Stütze. Über 30 Jahre setzt du dich für Kinder ein, die in erbärmlichen Verhältnissen aufwachsen. Du hast dazu beigetragen, dass einige Tausend

ein menschenwürdiges Leben führen können und durch Bildung aus der Armuts-spirale ausgebrochen sind. Darüber hinaus unterstützt du seit 2011 unser Projekt Schulfrühstück, das Tag für Tag an etwa 7.500 Schülerinnen und Schüler verteilt wird.

Liebe Judith, durch eine Idealistin wie dich wird unsere Welt etwas heller, besser und menschlicher. Und das hat sie gerade jetzt bitter nötig.

Wer deine Dienstjahre in den verschiedenen Verbandsfunktionen addiert, kommt auf 137 Jahre. Dazu kommen noch 11 Jahre im Vorstand der BLLV Akademie und 25 Jahre im Kuratorium unseres Studentenwohnheims Regensburg. Das macht 173 Jahre! (...)

Aber nicht die Zahl der Jahre ist das Wesentliche. Es ist vielmehr deine wohlthuende Art und Weise. Du überzeugst durch intellektuelle Redlichkeit und persönliche Integrität. Du lässt dich weder verbiegen noch vereinnahmen. Du bist Herrin im eigenen Kopf. Du verkörperst das, was wir unter Unabhängigkeit des BLLV verstehen.

Du machst den Mund auf, wenn es falsch wäre, zu schweigen. Aber du hast auch einen niederbayerisch-gelassenen Blick für

Aufregungen, die sich von selbst erledigen. Du bist ehrlich und offen. Du sagst, was du denkst und machst, was du sagst. Manche in der großen Politik könnten einiges von dir lernen!

Du verfügst über eine besondere Gabe, mit Empathie auf Menschen einzugehen. Du hörst nicht nur hin, sondern zu – mit engelsgleicher Geduld. Du nimmst Anteil an den Sorgen anderer, du fühlst mit ihnen und suchst nach Lösungen. Goethe würde bestätigen: Du bist edel, hilfreich und gut. (...)

Liebe Judith, heute staunen wir nicht nur über deine BLLV-Biografie. Wir empfinden Hochachtung und Bewunderung.

Du hast verbandspolitisch und menschlich Maßstäbe gesetzt. Für uns bleibst du ein Glücksfall, ein Geschenk.

Am Ende deiner Amtszeit sind wir etwas beschämt, dass wir nicht mehr tun können als dir aufrichtig zu danken. Wir danken dir für deine außerordentliche Lebensleistung. Wir danken dir für deine hervorragende Amtsführung. Wir danken dir für dein großes Herz. Liebe Judith, Du hast dich um unseren BLLV verdient gemacht. Wir verneigen uns vor dir!"

Eine wichtige Stütze des BLLV

Inge Bölsterl ist zum Ehrenmitglied ernannt worden

Der BLLV Niederbayern hat Inge Bölsterl zum Ehrenmitglied ernannt. Auszüge aus der Laudatio von Hans Rottbauer:

„Sie ist das lebendige Gedächtnis des BLLV Niederbayern. Wenn man Fragen zu Mitgliedern hat, wenn man Fragen zur Geschichte des BLLV Niederbayern hat oder auch wenn man Fragen hat, wie eine Veranstaltung organisiert werden muss und welche Formalia eingehalten werden müssen, gibt es eine Frau, die das alles aus dem Stand weiß – unsere Inge Bölsterl.“

Inge hat schon für den BLLV gearbeitet, als sie noch gar kein Mitglied war. Denn eingetreten in den BLLV Niederbayern ist sie erst 1990. Erst – deswegen, weil sie schon von 1985 an für den BLLV Niederbayern tätig war. Sie arbeitete schon von 1985 bis 1987 als freie Mitarbeiterin in der Geschäfts-

führung mit und wurde dann ab 1987 zur festen Mitarbeiterin.

Wie ist das gegangen? Nach den Anfängen im öffentlichen Dienst als Regierungsangestellte an der Regierung von Niederbayern und einer familienbedingten Pause von 1977 bis 1985 begann Inge Bölsterl als Verwaltungsangestellte an der Grundschule Loiching, deren Schulleiter Hans Poost war, unser langjähriger Bezirksgeschäftsführer, der den BLLV Niederbayern in den 80er und 90er Jahren geprägt und gestaltet hat. Und er hatte nun 1985 eine tatkräftige und engagierte Schulsekretärin, die er quasi sofort zur freien Mitarbeiterin in der Geschäftsführung des BLLV Niederbayern gemacht hat. Eine äußerst glückliche und weitsichtige Entscheidung von Hans Poost, für die ihm der BLLV Niederbayern auf Knien danken muss.

Danke für so viel Engagement

Marlene Lex ist Trägerin der Karl-Heiß-Medaille





Ab 1990 war Inge Bölsterl auch offiziell Mitglied des BLLV. 1996 übernahm sie für 16 Jahre als Fachgruppenleiterin die Fachgruppe Verwaltungsangestellte im BLLV Niederbayern und von 2012 bis 2015 auch

die Kassenführung der Landesfachgruppe. Daneben führte sie von 2008 bis heute die EDV-Mitgliederverwaltung im Bezirk Niederbayern. Also ein Berufsleben für den BLLV und für alle jungen BLLVler hier und

heute ein Vorbild, wie man über einen Zeitraum von 40 Jahren in wichtiger Position für den BLLV da sein kann. Und was hast Du alles erlebt in diesen 40 Jahren. Drei BLLV-Präsidenten und drei Bezirksvorsitzende. Toni Wolfer, der das Amt 1985, also in Deinem Anfangsjahr von Hans Eder übernahm, dann schon einmal ein Hans Rottbauer und zuletzt 25 Jahre Judith Wenzl. Alle diese Bezirksvorsitzenden wussten, was sie an Dir hatten und ich kann Dir versichern, dass Du für alle drei eine der wesentlichen Stützen für ihre Arbeit warst. (...)

Liebe Inge, Deine Art und Weise auf Menschen zuzugehen, sich für andere zu interessieren, aber auch Dein Wissen und Können rund um den BLLV wird uns fehlen. Es sind riesengroße Fußstapfen, die Du Deiner Nachfolgerin und uns allen hinterlässt. (...)

Ich darf Dir heute stellvertretend für die gesamte Bezirksdelegiertenversammlung als Anerkennung für Deine langjährige Arbeit im Bezirksvorstand des BLLV Niederbayern die Ehrenmitgliedschaft verleihen.“

Der BLLV Niederbayern hat Marlene Lex mit größtem Dank und als wertschätzende Anerkennung ihrer langjährigen Leistungen und Verdienste die Karl-Heiß-Medaille des Bezirksverbands verliehen. Auszüge aus der Laudatio von 2. Bezirksvorsitzenden Rainer S. Kirschner.

„Seit 1984, mit dem Eintritt in den Vorbereitungsdienst, bist du als Fachlehrerin im Einsatz. 2008 wurde dir die Fachberatung im Schulumbezirk übertragen und du wurdest zur Fachoberlehrerin befördert.

Ebenfalls 1984 bist du dem BLLV beigetreten. 1987 hast du die Vertretung der Fachlehrer H/H, Handarbeit/Hauswirtschaft, in der ABJ Niederbayern, der Vorgängerorganisation des heutigen Jungen BLLV, übernommen und im gleichen Jahr wurdest du auch 3. Vorsitzende des Kreisverbandes Landau. Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre schwappte die Musical-Welle auch in

den deutschsprachigen Raum. Es war deine Idee, diese Bühnenszenierungen, wo auch immer, gemeinschaftlich zu besuchen und so kam es, dass du 1991 beginnend und danach noch weitere 28-mal in Folge diese weit über die Kreisverbands Grenzen hinaus legendären Musicalsfahrten des Kreisverbandes Landau organisiert hast.

1993 stiegst du zur 2. Vorsitzenden in eurem Kreisverband auf und 1997, gerade mal dem „ABJ-Alter“ entwachsen, hast du direkt die Fachgruppenleitung der Fachlehrkräfte auf Bezirksebene übernommen. Bei den Personalratswahlen im Jahr 1998 kamst du sowohl erstmals in den ÖPR Dingolfing-Landau als auch in den BPR. Nachdem du 2007 zur stellvertretenden ÖPR-Vorsitzenden gewählt worden warst, hast du dann 2011 den Vorsitz in diesem Gremium übernommen und bist es bis heute. Und zwei Jahre später beerbtest du auch im Kreisverband Helmut Schauer und wurdest dort seine Nachfol-

gerin. Fast zehn Jahre hast du danach den Kreisverband Landau als 1. Vorsitzende geführt und mit dieser BDV gibst du die Fachgruppenleitung zurück.

Über einen Zeitraum von fast 40 Jahren hast du auf Kreis- und Bezirksebene verschiedene führende Ämter bekleidet. Und ausnahmslos alle, die in dieser Zeit mit dir zusammenarbeiten durften, schätzen dich wegen deines enormen Engagements für die Sache und für andere, ganz egal ob es das Personal, die Kolleginnen und Kollegen, die Mitglieder betrifft, dir geht's immer um die Menschen – im Privaten wie im Beruflichen.

Sie hattest du immer im Blick, wenn du nach Ideen für attraktive Veranstaltungen gesucht hast. Sie hattest du immer im Blick, wenn du für sie ausgleichend und vermittelnd eingetreten bist. Du bist menschlich und kollegial immer eine ganz Große!“

Abschied nach 17 Jahren im Bezirksvorstand

Der BLLV Niederbayern verleiht Dr. Markus Wolfer die Karl-Heiß-Medaille

Aus dem Bezirksvorstand verabschiedete sich Dr. Markus Wolfer, langjähriger Leiter der Abteilung Berufswissenschaft. In seine Abteilung fällt auch die Organisation des Niederbayerischen Lehrertags. Für sein Engagement verlieh ihm der BLLV Niederbayern die Karl-Heiß-Medaille. Auszüge aus der Rede von Petra Hübl-Ostermeier, 3. Bezirksvorsitzende.

„Lieber Markus, du bist herausragend. Fast so herausragend wie dein Berufsweg. Auf deinem Weg zum Sonderschulrektor hast du nicht nur ein paar sonderpädagogische Förderzentren mit deinem Wissen und Können beeindruckt, auch die Universität Passau profitierte als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand von dir. 2010 bist du als Dr. Markus Wolfer – summa cum laude – wieder an ein sonderpädagogisches Förderzentrum zurück zu den Wurzeln.

Schon zwei Jahre später klopfte die Regierung von Niederbayern an und wollte mit einer Teilabordnung in das Sachgebiet Förderschulen von deinem Planungs- und Organisationstalent profitieren. Vier Jahre durftest du anschließend als Konrektor am Sonderpädagogischen Förderzentrum Straubing dein Verantwortungsbewusstsein, deine Intelligenz und dein Geschick, komplizierte Sachverhalte auf den Punkt zu bringen, unter Beweis stellen.

Das hast du offenbar herausragend gemeistert, denn 2018 holte dich die Regierung von Niederbayern in Vollzeit, diesmal nicht nur zur Planung, Koordination und Organisation, sondern auch noch für den Ganztag, die Schülermitverantwortung, die amtlichen Schuldaten und die LPO II Prüfungen. Fünf Jahre hast du diese vielfältigen Aufgaben mit Bravour gemeistert. Du aber wolltest wieder zurück in die Praxis, in die Schule. Das Sonderpädagogische Förderzentrum Dingolfing hat den Zuschlag bekommen. Seit 2023 bis du dort als Rektor tätig. (...)

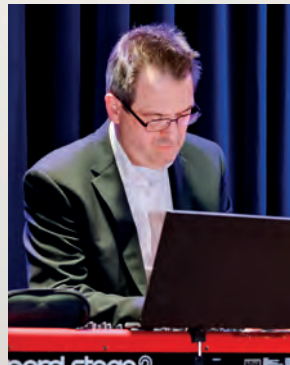


Auch dein Engagement im BLLV ist herausragend. Quasi durch Zeugung mit dem BLLV-Gen versehen, wurdest du gerade mal sieben Monate nach Studienbeginn mit dem Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der Landesstudentengruppe versehen. Schon damals hast du es verstanden, ausgesuchte Wesenszüge deines bekannten Vaters zu übernehmen und trotzdem deine eigenen Fußstapfen zu hinterlassen. Diese gingen nach drei Jahren und einer kurzen Pause über in den stellvertretenden Vorsitz der ABJ. (...) Du hast für optimierte Rahmenbedingungen für Junglehrkräfte gekämpft.

Im Bezirksverband Niederbayern hast du 2004 eine Periode die Fachgruppe Förderschulen übernommen und mit viel Sachverstand und Blick für die wirklich wichtigen Anliegen der Sonderschullehrkräfte geleitet. Im Oktober hast du gleich den ersten Förderschultag initiiert, dessen Motto „Gesunde Lehrer – gesunde Schule“ im Übrigen heute immer noch topaktuell

wäre und den Sonderschullehrkräften erstmalig die Möglichkeit gab, sich unter ihresgleichen an einem ganzen Fortbildungstag auszutauschen und Workshops, extra für sie zugeschnitten, besuchen zu können. Die Förderschultage wurden zum Erfolgsmodell und werden heute von Stefan Bauer nach deinem Vorbild ebenso erfolgreich weitergeführt.

Zeitgleich mit mir wurdest du 2008 in den Vorstand des BLLV Niederbayern gewählt. (...) Du hast die Rolle des Leiters der Abteilung Berufswissenschaft hervorragend gemeistert. Kein Referent für das Hauptreferat war dir zu bekannt, zu teuer oder zu kompliziert. Namen wie Nida-Rümelin oder Lesch schreckten dich nicht ab, ganz im Gegenteil. Und alle kamen sie, trotz oft hoher Gageeinbußen, gerne zu dir und lobten die professionelle Korrespondenz und die tolle Organisation. (...) In Würdigung und dankbarer Anerkennung der großen Verdienste um den BLLV wird dir die Karl-Heiß-Medaille verliehen.“



Wir brauchen Antworten auf drängende Fragen

BDV-Festveranstaltung: Auszug aus der Rede des neuen Bezirksvorsitzenden

Als neu gewählter Bezirksvorsitzender des BLLV Niederbayern eröffnete Hans Rottbauer am Samstag die Festveranstaltung der BDV, zu der er eine Reihe von Ehrengästen aus der Politik, der Schulverwaltung und aus den Verbandsreihen begrüßen durfte. Auszüge aus der ersten Rede des neuen Bezirksvorsitzenden.

„Hier in Plattling, im Herzen Niederbayerns, sind wir Delegierte an diesem Wochenende zusammengekommen, um die Weichen für die nächsten fünf Jahre zu stellen. Die Aufgaben für den BLLV Niederbayern – und natürlich in erster Linie für die neu gewählte Vorstandschaft – wurden in einer ganzen Reihe von Anträgen, die die Kolleginnen und Kollegen an den niederbayerischen



Schulen über die Kreisverbände und Fachgruppen an uns gestellt haben, abgestimmt. (...)

Das Motto unserer diesjährigen Bezirksdelegiertenversammlung lautet „Bildung braucht Verantwortung“. Sowohl mit dem Blick auf die Entwicklungen in der Gesellschaft, auch der gesamten Welt, aber

„Sie sind der Kompass für unsere Kinder“

Auszüge aus der Rede von Regierungspräsident Rainer Haselbeck

Grußwort von Regierungspräsident Rainer Haselbeck anlässlich der Bezirksdelegiertenversammlung des BLLV in Plattling.

(...) „Heute ist etwas anders beim niederbayerischen BLLV. Nach 25 Jahren hat heute nicht Judith Wenzl begrüßt. Wir alle kennen in diesem Jahrtausend eigentlich nur die BLLV-Vorsitzende Judith Wenzl. Das zeigt ihr ganz außergewöhnliches Engagement und ihre ganz außergewöhnliche Leistung. Unser Land, unsere Gesellschaft braucht Menschen, die mehr tun. Menschen, die Verantwortung übernehmen für eine Gemeinschaft wie den BLLV. Das hat Judith Wenzl in besonderer Weise getan. Dafür möchte ich ihr großen Dank und große Anerkennung aussprechen und natürlich alles erdenklich Gute für die Zukunft wünschen!

Wir leben in bewegten Zeiten. In sehr bewegten Zeiten. Und immer wenn wir

denken, verrückter geht es nicht mehr, werden wir eines anderen belehrt. Zivilisatorische Gewissheiten scheinen nicht mehr zu gelten. Soziale und kulturelle Errungenschaften werden infrage gestellt. Manipulation und Lüge gelten zunehmend als salonfähig und werden mit großer Wucht in die Welt getragen.

Unsere Demokratie wird von außen bedroht und soll nach der Vorstellung ihrer Feinde von innen zersetzt werden. Manchmal scheint es, als wären wir diesen gezielten Attacken auf unser Lebensmodell, auf gesellschaftlichen Zusammenhalt in Frieden, Freiheit und Wohlstand hilflos ausgesetzt.

Aber: Das sind wir nicht! Es gibt etwas, was wir all diesen Herausforderungen entgegensetzen können. Das ist Bildung! Bildung – und nur sie – kann immun machen gegen Autokraten und ihre Anhänger. Nur Bildung kann immun machen gegen die

Monsterwellen an Menschenverachtung und Niedertracht, die jeden Tag losgetreten werden. Die Köpfe und Herzen unserer Kinder und Jugendlichen, sie sind der größte Schatz, den wir in unserem Land haben. Und sie sind auch der beste Schutz!

In diesen Zeiten, in denen die regelbasierte, wertegeleitete Weltordnung aggressiv in Frage gestellt wird, unsere Demokratie bedroht wird, braucht es Demokratiebildung in den Schulen mehr denn je. Dort besteht die größte Chance, unsere Kinder zu erreichen und ihnen zu zeigen, was Demokratie ist, wie Demokratie funktioniert und warum es auf jeden Einzelnen von uns ankommt, wenn wir unsere Demokratie bewahren wollen.

Die Verfassungsviertelstunde ist dabei aus meiner Sicht keine lästige Zusatzaufgabe, sondern ganz im Gegenteil eine Stärkung der Kernaufgabe an unseren Schulen. Was sollte diese Kernaufgabe anderes sein, als

auch mit Blick auf unsere Schulen, denen der Mangel an Personal immer mehr die Luft zum Atmen nimmt, wird die Bedeutung unseres Mottos immer größer.

Aber, was heißt das konkret? Zuerst eine Selbstverständlichkeit: Die Bildung unserer Kinder braucht uns und unsere Verantwortung. Die Verantwortung der Gesellschaft für Schule und Bildung, aber auch die Verantwortung, die wir Lehrkräfte selbstverständlich und gerne schon immer für die Bildung unserer Schülerinnen und Schüler übernehmen wollen.

Aber Verantwortung für gute und gelingende Bildung muss auch von denen übernommen werden, die die Rahmenbedingungen für Schule und Bildung vorgeben. Von unserem Dienstherrn, vertreten durch die Kultusministerin, die eigentlich hier die Gestaltungshoheit haben sollte, aber auch, und das ist eine leider aus vielen in letzter Zeit gemachten Erfahrungen, auch

von einem Ministerpräsidenten und seiner Staatskanzlei, die Entscheidungen aus dem Kultusministerium und der Ministerin immer wieder einkassieren, verändern und durch eigene – und ich sage jetzt ganz bewusst nicht bessere – Ideen ersetzen.

Besser sind die Ideen nämlich in vielen Fällen nicht. Oft bleibt nur der Eindruck, dass es sich entweder um parteipolitische Machtspiele handelt oder um durch den Druck der erstarkenden extremen Ränder vor allem von der rechten Seite getriebene Schnellschüsse, die mit dem Wort Populismus teilweise gut beschrieben werden können.

Wie sonst ließe sich in Zeiten, in denen die Politik sich den Bürokratieabbau und die Kultusministerin die Lehrergesundheit auf die Fahnen geschrieben haben, ein sinnfreies Bürokratiemonster namens Sprachstandserhebungen im Kindergartenalter erklären, das die Belastungen der

Kolleginnen und Kollegen in Schulleitungen und Schulberatung auf nicht gekannte Höhen treibt.

Hier und an vielen Stellen mehr brauchen wir Verantwortung, derer man sich bewusst sein sollte. Und wir brauchen Antworten – denn in Verantwortung steckt auch das Wort Antwort, wie es unser Motto deutlich zeigt. Antworten auf die vielen, vielen drängenden Fragen, die sich den Kolleginnen und Kollegen an den Schulen, aber auch den Bürgerinnen und Bürgern in unserem Land stellen, wenn es darum geht, wie es mit einer guten Bildung weitergehen soll.

Ich freue mich, dass wir mit unserer Präsidentin Simone Fleischmann heute eine Festrednerin gewinnen konnten, die zum einen die Fragen stellt, die beantwortet werden müssen und zum anderen weiß, wer, wann und wo Verantwortung übernehmen muss oder sollte oder dies offensichtlich nicht macht.“

die Vermittlung unserer demokratischen Werte und unserer Verfassung.

Es ist ja derzeit – leider, aber völlig zurecht – viel von der Verteidigungsfähigkeit die Rede. Die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes, unserer Demokratie hat viele Bausteine. Die wichtigste Voraussetzung der Verteidigungsfähigkeit in einem umfassenden Sinne ist für mich die Bildung.



Wir brauchen gebildete, mündige Staatsbürger.

Kinder, die unsere Gesellschaft als gerecht, wertschätzend und verantwortungsvoll erleben, werden als Erwachsene auch eher bereit sein, sich für diese einzusetzen.

Dafür brauchen unsere jungen Menschen jetzt ganz besonders verlässliche Partner an ihrer Seite. Das sind Sie, sehr geehrte Lehrkräfte. Sie sind der Kompass für unsere

Kinder und Jugendlichen in dieser sich so schnell wandelnden Welt.

Sie sind der Anker in Krisenzeiten – ich denke da an die Corona-Pandemie, während der die Schulfamilie Herausragendes geleistet hat, oder an die Brückenklassen, die nach dem Beginn des Ukrainekriegs ins Leben gerufen wurden, um den Flüchtlings-

kindern aus der Ukraine eine Perspektive zu geben.

Sie stellen sich Tag für Tag bei Ihrer Arbeit den Herausforderungen unserer Zeit. Sie, die Lehrerinnen und Lehrer, haben eine große, aber auch eine großartige Aufgabe. Das sollten wir durchaus stärker in das öffentliche Bewusstsein rufen. Das sollte die große gemeinsame Überschrift sein, bevor es an die Details geht. Das kommt mir manchmal in den Debatten etwas zu kurz. Denn Schule ist nicht die Abstellkammer unserer Gesellschaft, sondern die gute Stube. Schule ist weit mehr als ein Arbeitsplatz für Lehrkräfte und ein Aufbewahrungsort für Kinder. Schule ist der Ort, an dem unsere Zukunft entwickelt und entschieden wird.

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern, die sich dieser besonderen Verantwortung aus ganzem Herzen und mit voller Kraft widmen. Sie sind das Bollwerk unserer Demokratie und die Baumeister unserer Zukunft. Bitte setzen Sie sich weiter ein für unsere jungen Menschen, für unsere Gesellschaft, für unser Land – an den Schulen und in ihrem Verband, dem BLLV!“



„Wir tragen Verantwortung als BLLV“

BDV-Festansprache von BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann



Ihre Festrede stellte BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann unter das Motto „Bildung braucht VerANTWORTung“, das Motto der BDV.

„Bildung braucht Verantwortung. Ja, Verantwortung, aber auch echte Antworten. Wir leben in verrückten Zeiten. Damit meine ich nicht verrückt, sondern im Sinne von „ver-rückt“, dass wir gar nicht mehr verstehen, wo vorne und hinten ist. Es ist irrsinnig, was wir gerade erleben in diesen „ver-rückten“ Zeiten. Manches verstehen wir nicht mehr, weltweit, in Deutschland, aber auch in Bayern. Manche Delegierte, die heute hier sind, verstehen manchmal die Welt an unseren Schulen auch nicht mehr.

Hinzu kommt, die Zeiten, die da kommen, werden finanziell auch nicht rosiger werden. Das ist jetzt natürlich für jemanden, der in einem Verband 70.000 Kolleginnen und Kollegen vertreten will, eine echt schwierige Situation. Deswegen „ver-rückt“ es uns da auch manchmal die Rahmen, weil wir wollen und wir den Auftrag haben, hinzustehen in dieser doch sehr „ver-rückten“ Welt, auf alle eure Bedürfnisse zu schauen und Forderungen so zu stellen, dass es uns Lehrerinnen und Lehrern gut geht, letztlich aber auch den Schülerinnen und Schülern.

Die Welt wird immer schneller. Die Medien verlangen Antworten – sofort, kurz, knackig. Was nicht in 1.30 Minuten geht, kann nicht mehr kommuniziert werden. Und wir sollen schon die Antwort wissen, bevor die Verantwortlichen überhaupt die richtigen Fragen stellen.

Dabei müssten wir innehalten. Man kann sich auch mal mehr wie 1.30 Minuten nehmen, um in die Tiefe zu gehen und echte Fragen zu stellen, professionelle Antworten gemeinsam zu generieren und nicht immer in 1.30 Minuten liefern zu müssen zu Themen wie Skilager, Genderverbot, Handyverbot, Alkoholkonsum, kriminelle Schüler. (...) All diese Ansprüche sind im Stakkato auch an die Schulen gestellt. Alles am besten gleich morgen erledigen.

Aber was ist jetzt eigentlich die drängendste Frage? Welche Fragen sind denn wichtig? Welche Fragen beschäftigen uns Lehrerinnen und Lehrer? Und ich glaube, neben dem Skilager, Genderverbot, Handyverbot, Alkoholkonsum und kriminellen Schülern, gibt es eben grundlegende Fragen, große Fragen, die wir mit Tiefgang beantworten müssen. Wir nehmen uns da nicht raus. Ganz im Gegenteil. Wir sind mitredend, Verantwortung auf allen Ebenen

zu übernehmen. Aber die Verantwortlichen müssen auch die Verantwortung übernehmen. Ich habe mir erlaubt, neun Fragen zu stellen, wo ich glaube, dass es ehrliche Antworten braucht, nicht im Stakkato.

Meine erste Frage wäre: Wann wird Ganztagsbildung endlich als grundlegende und dringende Bildungsaufgabe verstanden?

Sozialministerin Ulrike Scharf hat im September noch sehr optimistisch und öffentlich gesagt: „Mein Ganztagsversprechen gilt.“ Wir im BLLV fragen uns allerdings, ob nicht die Frage schon irgendwie grundlegend falsch ist. Wenn wir aktuell den Halbttag nicht schaffen, dann sollten wir vielleicht die Frage stellen, wie wir denn dann den Ganzttag schaffen.

Die Kultusministerin versucht es mit beschwichtigten Worten. Ich zitiere: „Lehrerinnen und Lehrer sind für die Bildung und Erziehung der Kinder da und nicht für die Beaufsichtigung.“ Ein wahnsinnig wichtiger Satz für alles, was demnächst kommen wird in eben dieser Diskussion. Dieser Satz ist für uns, von unserer Dienstherrin, elementar wichtig. Lehrerinnen und Lehrer sind für Bildung und Erziehung verantwortlich. Das



werden wir uns gut merken, wenn wir mit den Kommunen diskutieren.

Aber kann denn dieser Rechtsanspruch 2026 erfüllt werden? Kann er erfüllt werden, wäre die eine Frage, wie er erfüllt wird, die andere Frage. Und das sollte uns, jeden einzelnen hier, sehr stark interessieren. Die Elternverbände sind skeptisch. Über ein Drittel der Schulleiterinnen und Schulleiter geben an, dass das Ganztagsversprechen ihrer Meinung nach nicht eingehalten werden kann.

Und was lesen wir in den Papieren der neuen Bundesregierung? Ich zitiere: „Zur Entlastung der Kommunen schaffen wir einen Übergangszeitraum für den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung bis zum Schuljahr 28/29.“ Ah ja. Die Antworten, die so im Raum sind, könnten nicht unterschiedlicher sein. Das Ganztagsversprechen kann wohl eben nicht so eingehalten werden. Ist das die ehrliche Antwort auf eine echt drängende gesellschaftliche, wirtschaftliche, pädagogische Forderung?

Es geht nicht nur um den Zeitpunkt, wann diese Garantie umgesetzt werden kann, sondern da steckt doch viel mehr dahinter. Die Aufgabe ist doch viel größer. Echte Bildungsgerechtigkeit geht in echt guten Ganztagschulen. Das stellt niemand außer Frage. Echte, gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle Bürgerinnen und Bürger in Bayern, geht durch gute Ganztagsbil-

dung. Also brauchen wir den Ausbau der Ganztagschulen. Man kann aber die Frage nicht einfach damit abtun und sagen, irgendwie wird es schon werden, wenn wir ganz klar festhalten, dass durch eine veränderte Ganztagsbildung sich Schule auch diametral ändert.

Die zweite Frage: Was tun wir gegen die Bildungsungleichheiten?

Eine zentrale bildungspolitische Frage, wo es ganz stark um Verantwortung geht. Die Studien zeigen, und da braucht man eigentlich immer wieder das Gleiche vorlesen, dass in Deutschland der Bildungserfolg unserer Kinder massiv von der sozialen Herkunft abhängt. Das wissen alle. Das sagen alle. Das erleben wir Praktikerinnen und Praktiker, Lehrerinnen und Lehrer, jeden Tag.

Die neuesten Studien belegen das. Die Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hat nochmal belegt, dass der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrundes auf die Mathekompetenz 1,5-mal so groß ist hier in Bayern wie im Durchschnitt der OECD-Länder. Das ist enorm.

Das ist ein eklatanter Unterschied und deswegen müssen wir uns diese Fragen sehr ehrlich stellen, sehr unaufgeregt, aber in die Mitte jeglicher bildungspolitischen Diskussion. Ich habe manchmal den Eindruck, dass es in der Politik verharmlost, relativiert und

sogar ignoriert wird. In Bayern sei alles halb so wild, heißt es oft in bildungspolitischen Diskussionen.

Die EU-Studie belegt genau das Gegenteil. Bayern macht im bundesweiten Vergleich den letzten Platz, was die Bildungschancen für alle Kinder angeht. Und was machte die Ampelregierung? Sie setzte das Startchancenprogramm ein. Sie will also genau darauf reagieren. Die neue Bundesregierung setzt übrigens, das wissen wir jetzt auch schon, das Startchancenprogramm für die frühkindliche Bildung auch um und erweitert es.

Ist das jetzt die richtige Antwort auf die Bildungsungerechtigkeit? Die Frage werden wir sehen. Wir hoffen nur, dass nicht auch da der Bürokratismus zuschlägt, weil das ist das, was wir jetzt schon erleben bei den 100 Schulen, die gerade in Bayern am Start sind. Wir im BLLV schauen da ganz genau hin. Wir werden ein Netzwerk gründen. Sabine Bösl, die Leiterin unserer Abteilung Schulpolitik, hat nicht nur eine Veranstaltungsreihe zur Bildungsgerechtigkeit aufgelegt, sondern wir schauen ganz genau hin, was passiert schon jetzt in den Startschulen, weil wir dann eben die richtigen Antworten geben wollen. Wir als Experten der Praxis.

Bildungsgerechtigkeit schaffen und Bildungsungleichheiten ausgleichen – darum soll es auch in der dritten Frage gehen. Denn mit wem geht das am besten? Mit Lehrerinnen und Lehrern.

Dritte Frage: Wie bekämpfen wir denn jetzt den Lehrermangel nachhaltig?

Wir sind der Meinung, dass es langfristige Planungen dringend braucht. Schnappatmung hilft jetzt nicht. Druckbefüllung auch nicht. Krisenintervention ja: Schicken wir die Kinder heim? Nehmen wir die Siebtklasslehrerin in die dritte Klasse, damit da nichts ausfällt? Das machen wir alles. Das ist alles Krisenmodus. In einem Krisenmodus geht man Schritte, die man vielleicht nachher bereut. Und das werden wir sehen. Was bedeutet es, wenn viel Unterricht ausfällt? Es kann doch nicht sein, dass es egal ist, wenn Unterricht ausfällt. Es geht doch um die Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler. (...)

Die Eltern spüren das, die Eltern sagen das. Und ich glaube auch, dass wir uns noch warm anziehen dürfen, wenn dieser Lehrermangel eklatanter am Gymnasium ankommt. Dann werden wir uns in einem gesellschaftlichen Druck befinden, der nochmal sehr viel lauter wird. Die Eltern der gymnasialen Schülerinnen und Schüler werden sich das wahrscheinlich nicht gefallen lassen.

Da gab es so wunderbare Kampagnen des Ministerpräsidenten. Ich erinnere mich an dieses Wort „sichi“, wie man ganz „sichi“ genug Lehrkräfte finden wollte. Ich glaube, die beste Lehrergewinnungskampagne ist die, die die Arbeitsbedingungen von den Kolleginnen und Kollegen, die jetzt am Start sind, attraktiv zu machen.

Uns Lehrerinnen und Lehrer, die jetzt am Start sind, zu entlasten, ist in vielerlei Hinsicht die bessere Antwort, wie die nächste Lehrergewinnungskampagne. Irgendwie passiert aber genau das Gegenteil. Wenn die Teilzeitdebatte immer mehr Fahrt aufnimmt, wenn Notmaßnahmen eingeführt werden, so wie bei dem Piazolo-Paket, dann sollen wir es ausbaden, wir, jede Lehrerin, jeder Lehrer.

Der Schuss geht aber nach hinten los. Das sehen wir an den begrenzten Dienstfähigkeiten, bei den Kolleginnen und Kollegen, die frühzeitig in Pension gehen, bei denen, die erst gar nicht den Dienst antreten. Wir müssen mal ganz genau hinschauen, was eigentlich mit den Lehramtsstudierenden passiert, die gar nicht im Schulsystem ankommen. Und noch schlimmer, die mit zwölf Stunden im zweiten Semester, bereits Klassenleitung haben und Noten geben. Da findet eine Deprofessionalisierung statt. (...)

4. Wie wird die Lehrkräfte-Gesundheit gefördert?

Erst vergangenen Samstag hat die Kultusministerin im Rahmen der 200-Jahre-Lehrer-Bewegung in München betont, dass für sie die Lehrkräftegesundheit an erster Stelle steht.

Für uns ist aber auch klar, dass bei der Eindämmung des Lehrkräftemangels nicht auf die Gesundheit der Kolleginnen und

Kollegen geschaut wird. Immer weniger Lehrerinnen und Lehrer sollen immer mehr leisten. Die Rechnung geht nicht auf. Es ist keine verantwortungsvolle Antwort auf eben dieses drängende Problem. Die begrenzte Dienstfähigkeit steigt und wir haben höhere Ruhestandsversetzungen. Deutschland macht nicht einmal bei TALIS mit, der internationalen Vergleichsstudie zur Lehrergesundheit.

Wenn ich Angst vor Antworten habe, gibt es keine Studie. Wir können den Satz auch umdrehen. Wir holen ganz viele Zahlen ein, wenn wir zeigen wollen, was alles schön läuft. Dann brauchen wir Zahlen und Statistiken. Wenn es aber dann darum geht, hinzuschauen, wo die Lehrerinnen und Lehrer leiden, dann versucht man das zu umschiffen. Deswegen sagt unser Dachverband, der VBE, Deutschland soll bei dieser Untersuchung mit dabei sein.

Jetzt sagen Sie wahrscheinlich, was bringt mir denn das? Ich weiß doch, wie belastet ich bin. Aber in der politischen Diskussion zählt oftmals nur das, was Zahlen und Fakten sagen. Und manchmal nicht, was wir als Praktiker sagen. Deswegen brauchen wir solche Zahlen.

Die fünfte Frage ist: Wohin mit der Bürokratie?

Wir freuten uns, als es eine Entbürokratisierungsinitiative im Bundesministerium gegeben hat. 95 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter geben an, dass die steigenden Verwaltungsarbeiten eine sehr starke Belastung für sie sind. Ach was. Das wissen wir leider.

Wie könnten jetzt aber Lehrerinnen und Lehrer entlastet werden? Die Kultusministerin, und das begrüßen wir sehr, holt die Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis rein zu allen Themen. Wir gehen brav hin. Der Dialog ist verdammt viel wert. Das will ich an der Stelle nochmal sagen, weil uns da öfter mal was anderes unterstellt wird. Wir gehen überall hin, wir kommen nicht nur in einer Zweifach-, Dreifach-Besetzung, wir bringen alle eure Ideen mit und dann liegen sie da, die 500 Ideen. Und dann sind sie in einer wunderbaren Plattform zusammengefasst. Da können wir durchscrollen durch

grüne, gelbe und rote Maßnahmen. Die Ministerin sagt, dass sie 80 Prozent der vorgeschlagenen Vorschläge bis zum Ende der Legislatur umsetzen will. Wir wissen, wann das Ende der Legislatur ist, wir haben die 500 Ideen mitberaten, wir wissen, was 80 Prozent sind. Das ist eine klare Benchmark und da schauen wir hin.

Ein ernüchterndes Beispiel aber sind die Sprachstandserhebungen. Wir haben eine gute Fragestellung, gehen in den Dialog und generieren viele Antworten. Dann aber wird genau das Gegenteil davon gemacht. Ich brauche dazu nicht viel sagen, weil wir in einer Pressekonferenz des BLLV zu eben diesem Thema klar benennen werden, was bei den Beratungslehrern, bei den testenden Lehrerinnen und Lehrern, bei den Verwaltungsangestellten, im Kindergarten, bei den Schulleiterinnen und Schulleitern alles justament jetzt zu stemmen ist.

Wir sind zu 100 Prozent dafür, dass Diagnose geleitete Förderung der Schlüssel zum Erfolg der individuellen Förderung ist. Absolut alle in den Raum. Hier wird niemand widersprechen. Es ist das richtige Instrument, aber zum falschen Zeitpunkt, übereilt eingeführt aufgrund einer politischen und polemischen Debatte um die Migration im Bundestag.

Sechste Frage: Wie können wir die Lehrkräftebildung verbessern?

Wir sind jetzt auch hier wieder bei eurem Motto „Bildung braucht VerANTWORTung“. Das Wissenschaftsministerium und das Kultusministerium haben zusammen Verantwortung übernommen. Es war klar, es muss sich an der Lehrerbildung etwas ändern. Der Ministerpräsident hat eine Kommission einberufen. 13 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis sitzen eineinhalb Jahre zusammen und erarbeiten ein Konzept, wie sich die Lehrkräftebildung verbessern lassen kann. Wir haben diskutiert, wie sich die Lehrerbildung in der ersten Phase, in der zweiten Phase und in der dritten Phase ändern soll.

Das Ergebnis: 60 Seiten. Der Kern: Alle Lehrerverbände in Bayern, von allen Schularten in Bayern, haben diese 60 Seiten vor Weih-



nachten in die Staatskanzlei geschickt. Ein zentrales Ergebnis: Alle studieren qualitativ gleich gut und quantitativ gleich lang. Das ist ein Riesenerfolg. Nach A13 bedeutet das auch in der Lehrerbildung: Alle Lehrer sind Lehrer. (...)

Siebte Frage: Wie sieht eine Schulstruktur aus, die auf einen inklusiven Umgang mit Heterogenität setzt?

Wie sieht so eine Schulstruktur aus, die das kann? Wir sagen: Es muss aufhören für unsere Zehnjährigen, aufgrund von drei Noten auf drei oder vier Schularten verteilt zu werden. Wir wollen das nicht. Wir wollen stattdessen ein längeres gemeinsames Lernen. Wir im BLLV – vor allem Dr. Fritz Schäffer als langjähriger Leiter der Abteilung Schul- und Bildungspolitik, der im Anschluss die Diskussionsrunde moderiert – haben uns viele Gedanken darüber gemacht, wie Schule anders geht, wenn sie eine andere Struktur hätte. Das ist das, wofür wir brennen.

Andere Lehrerverbände beklagen in einer Pressemitteilung, dass eigentlich die Anstrengungsbereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern fehlt. Die Vorsitzende des Bildungsausschusses, Frau Dr. Eiling-Hütting, fragte neulich bei unserem

Schulleitungskongress in Garching, wer den Übertrittsdruck überhaupt verursache. Das ist eine komische Frage. Für uns geht es ja nicht darum, wer den Übertrittsdruck macht, sondern was ihn verursacht. Wenn wir die richtigen Fragen stellen, dann kriegen wir auch die richtigen Antworten. Wir werden jetzt in einer sehr offenen Diskussion genau die richtigen Fragen stellen, im „denkraum: Schulstruktur“. Ergebnisoffen gehen wir hier der Frage nach, wie längeres gemeinsames Lernen funktionieren kann.

Bei einer BLLV-Veranstaltung sagte der Amtschef des Kultusministeriums allerdings: „Das differenzierte Schulsystem, wie wir es heute haben, wird bestehen bleiben.“ Das ist für mich eine Abwehr vom Dialog. Bloß nichts ändern. Wir lassen uns nicht beirren und wir stellen die großen Fragen, weil wir spüren, dass viele Eltern, dass viele Kolleginnen und Kollegen und auch die Gesellschaft die Frage stellen, wie könnte Lernen in unseren Schulen anders gehen.

Achte Frage: Braucht es ein Handyverbot in Zeiten von Fake News?

Scheinbar ist das derzeit das drängendste Problem, die größte Frage, die man breit in der Öffentlichkeit diskutieren muss. Ich

kann das hier abkürzen. Wir haben hier einen klaren Rahmen und wir Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, wissen, wie man professionell damit umgeht. Deswegen glaube ich, dass so eine Diskussion in den jetzigen Zeiten die falsche ist.

Neunte Frage: Wie schaffen wir es, dass jede Schule in Bayern eine demokratische Schule wird?

Ich habe nie gedacht, dass ich das Manifest „HALTUNG zählt“, das wir 2016 geschrieben haben, immer noch und immer wieder dabei habe. Wir haben damals gedacht, dass es an Aktualität nie mehr zu überbieten sein wird. Heute ist es aktueller denn je. Wir stehen hinter der Verfassung und machen uns alle miteinander stark für ein demokratisches Miteinander in diesen „ver-rückten“ Zeiten. Ich weiß aber auch, dass es schwer ist. Es gibt so viele Anfragen in unserer Rechtsabteilung von Kolleginnen und Kollegen, die in diesen politisch „ver-rückten“ Zeiten nicht mehr wissen, welche politische Bildung sie wie mit ihren Schülerinnen und Schülern machen können, weil wir in unseren Klassen alle Meinungen vertreten haben. Die Schülerinnen und Schüler sind der Spiegel der Gesellschaft. Dahinter hocken die Eltern. In manchen Bereichen Bayerns sind die Eltern unzufrieden mit dem, was in der Schule an politischer Bildung gemacht wird, fragen sehr kritisch nach. Und ich verstehe Kolleginnen und Kollegen, die sich fragen: Schaffe ich das? Steh ich dagegen an? Wir als BLLV sind überzeugt: „HALTUNG zählt“.

Ich komme zum Schluss und sage: Der BLLV ist ein guter Dialogpartner. Alle hier in Niederbayern, alle mit ihrer Fachexpertise in Abteilungen, in Fachgruppen, auf Landesebene, genauso wie in den Bezirken: Wir haben Antworten. Wir wollen gehört werden. Wir wollen uns einbringen.

Wir tragen Verantwortung als BLLV. Wir sind nicht die, die jammern, wir beteiligen uns sehr professionell und sehr intensiv daran, dass Bildung die Antwort ist für so viele politische und gesellschaftspolitische Veränderungen. Schnelle Schlagzeilen müssen manchmal sein, nachhaltige Diskussionen, das macht uns aus.“



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Plattling

Bürgermeister Hans Schmalhofer und Landrat Bernd Sibler begrüßten BLLV

Am Vorabend der Bezirksdelegiertenversammlung hatte Plattlings Bürgermeister Hans Schmalhofer die BLLV-Bezirksspitze und den KV Deggendorf zum Empfang ins Bürgerspital eingeladen. Auch Landrat Bernd Sibler nahm sich trotz eines vollen Terminkalenders Zeit. Höhepunkt war der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt.



Sich ins Goldene Buch einer Stadt eintragen zu dürfen ist eine Ehre. Judith Wenzl übernahm diese Aufgabe sehr gerne. Ihr über die Schulter blicken (v.l.): Rainer S. Kirschner, Maren Schauer, Hans Rottbauer, André Römer, Petra Hübl-Ostermeier, Bürgermeister Hans Schmalhofer, Edith Sonnleitner und Landrat Bernd Sibler. Fotos: Rothhammer

Beim Empfang im Bürgerspital hieß Bürgermeister Hans Schmalhofer die Vertreter des BLLV herzlich willkommen. Bei dieser Gelegenheit – und auch bei seinem Grußwort auf der BDV-Festveranstaltung am Samstag – stellte er die Stadt Plattling kurz vor.

Plattling sei für seine Gastfreundlichkeit bekannt, wie es schon im Nibelungenlied überliefert ist. Heutzutage habe sich daran nichts geändert. Er freue sich sehr, dass der Verband sich Plattling als Tagungsort ausgesucht habe. Die Stadt zähle rund 14.000 Einwohner. Sie sei von Industrie

und Gewerbe geprägt und damit auch der Jobmotor des Landkreises. Auch habe man eine zentrale Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt Niederbayerns (ICE-Halt, Autobahnanschlüsse an A92 und A3 sowie durchlaufende B8).

Zu der Stadt gehöre aber auch eine vielfältige Schullandschaft mit Grund-, Mittel- und Realschule. Stolz sei man auch auf die berufsvorbereitenden Schulen wie Fachakademie für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Musik, Altenpflegeschule, Berufsschule St. Erhard und die EDV-Schulen des Landkreises. „Diese Schulen

sind sehr wichtig für die Personalgewinnung – insbesondere die Fachakademie für Sozialpädagogik und Altenpflegeschule in der Kinderbetreuung und auch für unsere Seniorenheime.“

Plattling investiert laut Schmalhofer auch fleißig in die Schullandschaft. Die Mittelschule wurde mit 13,5 Mio. Euro auf den allerneuesten Stand gebracht. Heuer werde noch der Außenbereich neu gestaltet. Ebenfalls anstehen wird die Neuerrichtung eines Verkehrsgartens.

□ Claudia Rothhammer

Danke für 25 Jahre konstruktive Zusammenarbeit

Grußwort von Landrat und ehemaligem Kultusminister Bernd Sibler

Bayerns früherer Kultusminister und heutiger Landrat des Landkreises Deggendorf Bernd Sibler sprach bei der Festveranstaltung des BLLV am Samstag ein Grußwort. Als ehemaliger Kultusminister und langjähriger Kultusstaatssekretär verbindet ihn viel mit dem BLLV. Er freute sich sehr, viele bekannte Gesichter aus dem Landes- und Bezirksverband in seiner Heimatstadt Plattling zu treffen. „Ich freue mich, dass die Ehrenpräsidenten aus dem Landesverband und den Bezirksregionen da sind. Schön, dass Sie in meiner Heimatstadt Plattling tagen und diese Bezirksdelegiertenversammlung auf den Weg gebracht haben“, sagte Sibler bei der Festveranstaltung.

Sibler nutzte die Gelegenheit, um sich bei Judith Wenzl zu bedanken, die nach 25 Jahren das Amt der Bezirksvorsitzenden ablegte: „Liebe Judith Wenzl, herzlichen Dank für viele Jahre hervorragende und konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der Lehrerinnen und Lehrer, der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern. Wir haben in den letzten Jahren sehr eng zusammengearbeitet. Wir haben uns sicherlich manchmal aneinander gerieben, sind aber zum Schluss immer zu positiven Ergebnissen gekommen. Man kann mal

unterschiedlicher Meinung sein, trotzdem aber Dinge gemeinsam positiv voranbringen. Wir sind immer respektvoll miteinander umgegangen, auch in schwierigen Zeiten. Dafür danke ich dir ganz herzlich“, so der Landrat.

Dem neuen Bezirksvorsitzenden wünschte Sibler viel Erfolg und ein glückliches Händchen für alle Dinge, die kommen. Die Herausforderungen würden sicherlich nicht weniger. „Es werden schwierige Zeiten, denn Stellenmoratorien und erkennbar weniger Geld werden dazu führen, dass viele Dinge aus den letzten Jahren und Jahrzehnten, die man gewohnt ist, so nicht mehr stattfinden. Es wird auch eine Herausforderung werden, diejenigen zu gewinnen, die bereit dazu sind, in den schwieriger gewordenen Beruf des Lehrers oder der Lehrerin einzutreten“, prophezeite Sibler.

Er ging in seinem Grußwort auch auf die Schullandschaft in seinem Landkreis ein. „Wir haben in den letzten Jahren bei den Schulen, für die wir als Landkreis zuständig sind, etwa 250 Millionen Euro ausgegeben“. Das sei viel, aber gut investiertes Geld. Denn all diese Schulen hätten die Aufgabe, neben Wissen und Bildung zu vermitteln, auch Herz und Charakter

zu formen. Es sei ihm bewusst, dass die Verantwortung für Erziehung und Bildung schwieriger geworden sei. „Da brauchen wir sie als engagierte Lehrkräfte hier in Niederbayern und in ganz Bayern, um auf die Fragen, die uns durch die gesellschaftlichen Veränderungen herausfordern, auch Antworten geben zu können“, betonte der Landrat.

Als neuer Präsident des Bayerischen Musikrats richtete Sibler auch einen Appell ans Publikum: „Wir haben erste Untersuchungen mit der neuen Stundentafel, die darauf hindeuten, dass Musik dramatisch zurückgegangen ist. Wir hatten alle gehofft, dass das in der Grundschulstundentafel flexibel gehandhabt wird. Die Umfragen, die wir jetzt erhoben haben, lassen sehr deutlich erkennen, dass die Musik zu den großen Verlierern gehört.“ Er warb dafür, die Musik in den Schulen zu stärken.

„Ansonsten lasst uns gemeinsam mit pädagogischen Fragen kämpfen und schauen, dass wir für unsere Kinder das Beste erzielen können, ohne den Anspruch auf eigene Leistungsfähigkeit zu vergessen. Herzlichen Dank an alle, die sich so begeistert engagieren und auch ehrenamtlich Verantwortung übernehmen“, betonte Sibler abschließend. □ cro

Beim Empfang im Bürgerspital nutzten Bezirksgeschäftsführerin Maren Schauer und Deggendorfs Kreisvorsitzender Michael Dobler (2.v.r.) die Gelegenheit – beide waren zusammen mit ihrem Helferteam für die Organisation der BDV zuständig – sich bei Bürgermeister Hans Schmalhofer (l.) und Landrat Bernd Sibler (r.) für die Gastfreundschaft zu bedanken, die dem BLLV zuteil wurde.



Pädagogisch wertvoll, aber fatale Umsetzung

Wie niederbayerische Lehrkräfte die Sprachstandserhebung erleben

Ein pädagogisch wertvolles Instrument – mit einer fatalen Umsetzung: Mit der Einführung flächendeckender Sprachstandserhebungen für angehende Vorschulkinder (geplante Einschulung 2026/2027) wollte der Freistaat Bayern ein deutliches Signal setzen: Die frühzeitige Erkennung sprachlicher Defizite soll künftig betroffenen Kindern bessere Bildungschancen eröffnen. Doch was politisch ambitioniert angestoßen wurde, erweist sich in der praktischen Umsetzung als überstürztes Experiment.

Eine aktuelle Erhebung des BLLV unter 273 Testleitungen – davon 211 Beratungslehrkräfte sowie 62 Schulpsychologinnen und Schulpsychologen – offenbart die Schwächen bei der Umsetzung des Konzepts. Die Beteiligten, die etwa ein Viertel der in Bayern eingesetzten Testleitungen repräsentieren, berichteten stellenweise von massiven Mängeln bei der Durchführung und der Verteilung der Anrechnungstunden.

1. Hoher zusätzlicher Zeitaufwand ohne Ausgleich

Obwohl seitens des KM bereits seit Schuljahresbeginn Anrechnungstunden für die Sprachstandserhebungen bereitgestellt wurden, entsprach die Verteilung vor Ort nicht dem Bedarf. So wurden beispielsweise bis zu drei Anrechnungstunden an Personen vergeben, deren Ausscheiden aus dem Schuldienst im laufenden Schuljahr absehbar war oder bei denen man davon ausgehen konnte, dass diese für Testungen gar nicht zur Verfügung stehen werden.

So wurden in manchen Landkreisen ein Großteil der vorgesehenen Anrechnungstunden an Schulleitungen vergeben, obwohl diese für den Testbetrieb nicht vorgesehen waren, während die Beratungslehrkräfte (fast) leer ausgingen.

Diese ungünstige Umsetzung vor Ort deckt sich auch mit den Ergebnissen der

BLLV-Umfrage, derzufolge 45 Prozent der Testleitungen keinerlei zeitlichen Ausgleich erhielten. Ferner mussten viele Kolleginnen und Kollegen ohne jegliche Anrechnungstunden teilweise mehr Testungen durchführen als jene mit Ausgleich.

Dass diese Praxis vor Ort zu massivem Unmut unter den Beratungsfachkräften führte, ist nachvollziehbar. Ferner belegt die BLLV-Umfrage, dass allein die an der Umfrage beteiligten 273 Fachkräfte über 4.200 Stunden für Testungen aufwenden mussten, während der normale Unterrichts- und Beratungsbetrieb weiterlief.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass in erster Linie Beratungslehrkräfte für die Testungen herangezogen wurden, die in der Regel ein deutlich höheres Maß an Unterrichtsverpflichtung im Vergleich zur Beratungstätigkeit haben und zum Teil als Klassenleitung eingesetzt sind.

2. Zeitliche Mehrbelastung durch nicht wahrgenommene Termine und diagnostische Irrläufer

Ein erheblicher Teil der Testkapazitäten verpuffte wirkungslos: ca. 1/5 der Ersttermine wurde nicht wahrgenommen – meist, weil Familien nicht erschienen oder die Informationsschreiben nicht verstanden wurden. Daraus resultierten bayernweit fast 3.000 zusätzliche Ersatztermine. Ferner kam es des Öfteren vor, dass Eltern verspätet ankamen oder von „Bekannten“ das Kind dabei hatten, mit der Bitte, dieses auch gleich zu testen. Ein weiteres Problemfeld ergab sich aus der unklaren Zielgruppe: Kinder mit rein logopädischen Auffälligkeiten waren für diese Untersuchung nicht vorgesehen, wurden aber vermehrt durch Kindergärten für die Sprachstandserhebung gemeldet.

Zu erwähnen ist hierbei, dass staatlich geförderte Kindergärten im Vorfeld die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak durchgeführt haben. Wurden bei der

Beobachtung keine Defizite im grammatikalischen Bereich eines Kindes festgestellt, musste es nicht am BaSiS teilnehmen.

Kinder mit logopädischem Förderbedarf, die sowohl im Textverständnis als auch der Grammatik keine Schwierigkeiten hatten, hätten also somit nicht gemeldet werden müssen. Das bedeutete nicht nur unnötige Testungen, sondern auch eine ineffiziente Verwendung begrenzter diagnostischer und zeitlicher Ressourcen.

3. Ein missglückter Erstkontakt mit dem Bildungssystem

Die Konfrontation mit einem verpflichtenden Sprachtest, angekündigt durch formalistische Schreiben und begleitet von der Androhung eines Bußgelds bei Nichterscheinen, sorgte bei vielen Familien für Verunsicherung. Zahlreiche Kinder erlebten ihren ersten Kontakt mit dem System Schule unter Druck, Missverständnissen und Ängsten – ein Einstieg, der Vertrauen zerstört.

Für viele Beratungslehrkräfte war es belastend, dass nach der Testung den Eltern keine Ergebnisse mitgeteilt werden durften. Zudem gab es immer wieder viele Tränen bei den Eltern und/oder Kindern sowie Streitigkeiten der Eltern mit ihren Kindern. So fielen mitunter Aussagen wie „Jetzt stell dich nicht so an!“, „Zuhause kannst du solche Sachen!“ oder „Wenn du dich weiter so doof anstellst, darfst du nicht in die Schule!“ Ein gelungener Erstkontakt zwischen Schule und Elternhaus sieht anders aus.

Probleme ergaben sich außerdem aufgrund des undurchsichtigen Auswertungsverfahrens: Der Verfasser erfuhr von mehreren Elternbeschwerden, die sich auf eine unterschiedliche Empfehlung bzgl. der Sprachförderung bezogen.

So kam es bei einige Kindergärten zu Diskussionen mit Eltern, da es anhand der Fehleranzahl zu unterschiedlichen Empfeh-



Diese zwei Buben haben noch keine Idee, was sie in der Schule mal erwarten könnte. So mancher Spielkamerad im Kindergarten hatte dank Sprachstandserhebung nun schon Kontakt mit seiner zukünftigen Schule.

Foto: Linhart

lungen gekommen ist. Beispielsweise bekam ein Kind mit 18 Fehlern eine Empfehlung für den Vorkurs Deutsch, während ein Kind aus der gleichen Kindergartengruppe

mit 20 Fehlern keine Empfehlung erhielt. Ein solches Vorgehen sorgt für starke Irritationen bei Eltern, Erzieher:innen, bei Schulleitungen und Testdurchführenden,

Pressekonferenz

Seit einem Beschluss des Ministerrats Ende 2023 lässt das Thema Grundschulen, Kitas und Eltern nicht mehr los: verpflichtende Sprachstandserhebungen für Schulkinder vor der Einschulung. In seiner Pressekonferenz am 7. April 2025 beleuchtete der BLLV die diagnostischen und bürokratischen Probleme des Konzepts anhand von Erlebnisberichten, konkreten Fällen und der Einschätzung von Expertinnen und Experten.

Auf dem Podium vertreten waren die, die nah dran sind



am Thema: Schulleitungen, Testende und Verwaltungsangestellte. Auf der Pressekonferenz wurden außerdem die aktuellen Zahlen einer Umfrage unter 273 Testerinnen und Testern vorgestellt, die die Sprachstandserhebungen an den Schulen durchführen. Hier zeigte sich der enorme bürokratische und zeitliche Aufwand besonders deutlich.

Alle Details zur Pressekonferenz zum Nachlesen findet man auf der Homepage www.bllv.de. Dort gibt es auch weiterführendes Material, Kommentare und mehr.

die aufgrund des Ergebnisses seitens der Kindergärten und stellenweise durch die Eltern selbst kontaktiert wurden.

4. Früherkennung ja, aber bitte nur mit Förderung

Die Intention, Sprachdefizite frühzeitig zu erkennen, ist bildungspolitisch unbestritten richtig.

Doch ohne eine gesicherte, qualitativ hochwertige Förderstruktur bleibt der Sprachstandstest wirkungslos. Der Grundsatz jeder psychologischen Maßnahme lautet: Keine Diagnostik ohne Therapie – oder auf den schulischen Kontext übertragen: keine Testung ohne anschließende Förderung.

Angesichts der aktuell angespannten Personalsituation an unseren Grundschulen – die sich voraussichtlich auch in den kommenden Jahren nicht wesentlich verbessern wird – sowie des anhaltenden Erzieherinnen- und Erziehermangels in den Kindergärten stellt sich die Frage, wie die Förderung im kommenden Schuljahr überhaupt aussehen kann. Eines muss ganz klar sein: Ohne verlässliche Förderstrukturen verkommt der Test zum Selbstzweck.

Fazit

Es bleibt zu hoffen, dass das Kultusministerium die Rückmeldungen aus der Praxis ernst nimmt, strukturelle Korrekturen vornimmt und für das kommende Schuljahr ein tragfähigeres Gesamtkonzept präsentiert. Dazu gehören: verbindlich eingeplante zeitliche Ressourcen, transparente Kommunikationsstrukturen, zielgerichtete Förderangebote und ein positiv konnotierter Erstkontakt mit dem Bildungssystem. Nur so kann ein potenziell starkes Instrument wie der Sprachstandstest künftig tatsächlich zur Bildungsgerechtigkeit beitragen – anstatt sie zu gefährden.

□ Dr. Alexander Pröbß, BerR

Staatlicher Schulpsychologe an den Schulämtern

Landshut sowie Leiter der Fachgruppe Schulberatung im BLLV Niederbayern

Kontakt:

schulberatung@bllv.niederbayern.de

Ein Kommentar von Evi Wenig

Chancen und Bedenken

Ein Kommentar von Evi Wenig, Kreisvorsitzende des KV Regen und Schulleiterin der Grundschule Frauenau:

Die Staatsregierung hat verordnet, dass ab März 2025 alle Kinder eineinhalb Jahre vor der Einschulung einen verpflichtenden Sprachtest absolvieren müssen. Wenn dabei Mängel festgestellt werden, ist der Besuch einer Kindertagesstätte mit einem Vorkurs Deutsch zur gezielten Förderung vorgesehen.

Dass es bei mangelnden Sprachkenntnissen ein verpflichtendes Vorschuljahr mit Sprachkurs (Vorkurs Deutsch 240) geben soll, wäre sicher wünschenswert. Eines der größten Hemmnisse hierbei wird aber vermutlich das fehlende Personal sein.

Für Kindertagesstätten ist es übrigens seit 2005 Pflicht, den Sprachstand der Kinder zu erheben und dies durch die Erzieher jedes Jahr durchzuführen. Die Erzieherinnen und Erzieher sind Fachleute, sie kennen die Kinder am besten. Die Testung könnte wie bisher im Kindergarten stattfinden.

Die Sprachstandserhebungen müssen aktuell jedoch an der Schule (oft nicht einmal am Heimatort) durch einen Beratungslehrer oder Schulpsychologen, den das Kind nicht kennt, stattfinden. Dies kann die Testung erschweren oder auch das Testergebnis verzerren. Von den organisatorischen Umständen ganz zu schweigen. Weiteres Problem hierbei: Wenn ich Beratungslehrer und Schulpsychologen für zwei Monate aus ihren Kernaufgaben herausnehme, dann fehlen diese eben an anderen Orten. Alleine durch die Erhöhung ihrer Arbeitszeit können diese Löcher nicht gestopft werden.

Es gibt jedoch sicher wichtige rechtliche Gründe, warum die Tests auf diese Art umgesetzt werden müssen. Hierzu fehlt mir allerdings das rechtliche Hintergrundwissen. Der notwendige Pragmatismus, ohne den ein Schulbetrieb aktuell nicht laufen würde, steht den rechtlichen Vorgaben zur korrekten Umsetzung bestimmter Aufgaben oftmals entgegen. Von Schulleiterkolleginnen und -kollegen hörte ich immer wieder: „Das ginge bei uns an der Schule viel einfacher, unbürokratischer und wäre schließlich auch effektiver.“ Schulen werden oft von Formalitäten, rechtlichen Vorgaben und vom Datenschutz ausgebremst. Das kennen wir aus vielen anderen Handlungsfeldern nur zu gut.

Grundsätzlich ist eine Diagnostik zu begrüßen. Die Bedeutung von Sprachkompetenz ist uns allen klar. Daher unterstützen wir, dass Kinder vor der Einschulung sprachlich gefördert werden, um so die Chancengleichheit im Bildungssystem zu verbessern. Gute Sprachkenntnisse sind wichtig für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für den Bildungserfolg. Wir wissen aber auch,

dass die Erhebung der Sprachstände allein zu keiner Verbesserung der Sprachkompetenz führt. Es muss eine sinnvolle Sprachförderung von geschultem Personal im Anschluss erfolgen. Dazu benötigen wir in Kindergärten und Schulen jedoch zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen: Testen macht nur Sinn, wenn Sprachfördermaßnahmen folgen.

Doch wie kann eine sprachliche Förderung gelingen?

Das Sprachförderprogramm „Vorkurs Deutsch“ wird derzeit aufgrund von Personalmangel oft nur unzureichend umgesetzt. An unserer Schule wurden zum Beispiel die Vorkursstunden für zwei Kindergärten von zwei auf eine Wochenstunde gekürzt (obwohl Bedarf bestand und Personal zur Verfügung gestanden hätte). Werden die Vorkursstunden in Zukunft deutlich erhöht? Wenn der Vorkurs 240 nun verbindlich für bestimmte Kinder wird, welche Qualifikation benötigt dann das Personal? Wo findet der Vorkurs statt? Wie kommen die Kinder dorthin? Oft haben die Eltern dieser Kinder kein Auto und die öffentlichen Verkehrsmittel bieten auf dem Land oft nicht die gewünschte Anbindung. In der Umsetzung sind also viele offene Fragen, die es in Zukunft noch zu klären gilt.

Wie lief es aber bisher?

Die Umsetzung der Sprachstandstests war verbunden mit viel Unsicherheit bei den Ausführenden an der Basis. Das lag unter anderem daran, dass zwei Ministerien beteiligt waren. Die Kindertagesstätten erhielten ihre Informationen vom Sozialministerium, die Schule vom Kultusministerium. Problem: Die Schreiben enthielten unterschiedliche Infos, sie waren nicht deckungsgleich, was zu Verwirrungen in der Zusammenarbeit führte. Anfangs war nicht klar, welche Kinder überhaupt zu testen sind. Nur Kinder, die kein Deutsch sprechen? Kinder mit einem Sprachfehler und auch Kinder, die nicht altersgemäß sprechen? All das musste im laufenden Prozess geklärt werden. Schulleiterkolleginnen und -kollegen beklagten dabei den Zeitdruck.

Die Vorbereitung und Umsetzung der Tests waren natürlich mit viel zusätzlicher Bürokratie für Schulleitungen und Verwaltungsangestellte, aber auch für die Schulämter verbunden. Hier flossen die Zahlen zusammen, sie waren mit der Koordination beauftragt, was natürlich die ein oder andere Abfrage und Meldung zur Folge haben musste.

Die vom Kultusministerium zur Verfügung gestellten Formulare, die man sich über die Anwendungsverwaltung in ByCS unter dem Eintrag eddiplus herunterladen konnte, waren eine wichtige Hilfe. An dieser Stelle ein kleines Lob nach ganz oben für den guten Willen, uns die Arbeit zu erleichtern.

Dennoch gibt es in der Praxis viele Probleme. Geladene Eltern erscheinen nicht mit ihrem Kind. Reagieren auch auf das zweite Schreiben oft nicht, sind über den Postweg nicht erreichbar.

Auch darf man die entstehenden Kosten an den Schulen nicht außer Acht lassen. Alleine die Portokosten (Einschreiben 4,85 Euro pro Brief) sind hoch. Kann bei Verstößen das von der Schule über das Ordnungsamt angesetzte Bußgeld die Eltern „erziehen“? Die Zukunft wird's zeigen. Eine weitere Frage, die die Schulleitungen umtreibt: Wer überprüft, ob der Vorkurs verlässlich besucht wird? Was tun, wenn dies nicht der Fall ist?

Abschließend ist festzustellen, dass die Einführung von Sprachstandserhebungen vor der Einschulung ein Schritt in die richtige Richtung ist und eine Chance sein kann, um die Bildungsgerechtigkeit zu fördern. Allerdings müssen die damit verbundenen Herausforderungen von der Politik ernst genommen werden. Umsetzung sollte nicht nur bürokratisch, sondern vor allem praxisnah und kindgerecht gestaltet werden, um den Kindern die bestmögliche Unterstützung zu bieten.

Das Motto unserer Bezirksdelegiertenversammlung in Plattling „BILDUNG braucht VerANTWORTung“ ist gerade auch für dieses wichtige Thema äußerst passend und sollte den

Verantwortlichen ein Leitsatz sein. Es werden die Schulen nur dann bereit sein, diese Mammutaufgabe verantwortungsvoll zu übernehmen, wenn auf die Testung effektive Fördermaßnahmen folgen. Dazu benötigen wir finanzielle und personelle Ausstattung. Es darf der Druck auf das vorhandene Personal nicht noch weiter erhöht werden. Die individuelle Förderung der Kinder muss sich an der tatsächlichen Kapazität der Einrichtungen orientieren.

Es war wieder einmal ein „Schnellschuss“, den es nun zu evaluieren gilt, um Schwachpunkte aufzuzeigen und Verbesserungen für das nächste Jahr voranzubringen! Hausaufgabe fürs Erste: Schnittstellenproblematik verhindern! Kultus- und Sozialministerium müssen die Uneinheitlichkeit in der Kommunikation beseitigen.

Wenigstens in einem Punkt gibt es für uns Schulleitungen Planungssicherheit: Wenn irgendwo ein kleiner Teil an Arbeit und Bürokratie wegfällt, kommt ganz sicher ein größerer Aufgabenbereich an anderer Stelle hinzu!

Wer soll die Briefe verstehen?

Ernüchternd fällt auch das Fazit von Susanne Höglinger-Winter, Leiterin der Fachgruppe Schulleitungen und Rektorin an einer Grundschule, aus.

Die Sprachstandserhebungen fanden zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt statt, ausgerechnet zur Zeit der Schuleinschreibung mit Schulspielen, Nachtstunden und Beratungsgesprächen. Die Erhebung ist mit einem enormen zeitlichen Mehraufwand für Schulleitungen, Verwaltungsangestellte, Beratungslehrkräfte und Schulpsychologen verbunden.

Zunächst muss erst einmal über Gemeinde- und Stadtverwaltung eruiert werden, welche Kinder überhaupt in Frage kommen. Dann müssen Einladungsschreiben verschickt werden, bei Nichterscheinen nochmalige Einladungen und am Ende natürlich auch die Ergebnisse der Erhebungen. Die vorgefertigten Elternbriefe des Kultusministeriums sind viel zu lang und viel zu kompliziert formuliert. Ich habe deshalb alle Briefe neu und in leichter Sprache verfasst. Die Vordrucke vom Kultusministerium, die für die Eltern der Kinder gedacht sind, die den Test nicht bestanden haben, sind extrem schwierig zu lesen. Vier Seiten voller Paragraphendeutsch, wo selbst ich, der deutschen Sprache mächtig, Probleme habe, das Wesentliche herauszulesen. Wie sollen das erst ausländische Eltern verstehen? Das Formular muss für jedes Kind separat in Word ausgefüllt werden. Die auszufüllenden Stellen sind blau unterlegt, so dass neben der Eintragung der persönlichen Daten auch noch die Farbe geändert werden muss. Ein zusätzlicher unnötiger Arbeitsschritt.

Ein weiteres Problem: Ermäßigungsstunden für den zusätzlichen bürokratischen Aufwand gab es nur für einzelne Schulleitungen und

Beratungslehrkräfte. Die Verteilung erfolgte nach Einschätzung des Schulamts, was zum Teil zu Unverständnis und auch Unmut führte.

Am Tag der Testung waren ein Besprechungsraum und der entsprechende Wartebereich vorzubereiten, auszuschildern und im Auge zu behalten, falls Hilfe gebraucht wird. Auch Gespräche mit den verunsicherten Eltern oder Kindergartenpersonal häuften sich, da oftmals nicht klar war, welche Sprachdefizite abgeklärt werden sollten. „Mein Kind soll getestet werden, da es noch Probleme mit der Verwendung von Konjunktionen hat“, war vereinzelt zu hören. Selbstverständlich nimmt man sich Zeit für Elternfragen und Elterngespräche, aber die zeitlichen Ressourcen einer Schulleitung sind nur begrenzt und wurden in dieser Zeit deutlich überstrapaziert.

Auch wir Schulleitungen standen vielen ungeklärten Fragen gegenüber: Wo finden die Vorkurse nun statt? Falls an der Schule: Wie sollen die Kinder da hinkommen? Welche Kindergärten bekommen die Vorkursstunden? Ich habe z.B. vier Zulieferkindergärten und bekam bisher insgesamt nur zwei Stunden Vorkurs. Wie soll das nun verteilt werden, wenn in allen Kindergärten Kinder mit festgestellten Sprachdefiziten sind? Die Eltern dieser Kinder sind in der Regel wenig mobil.

Grundsätzlich stellen sich weitere Fragen: Warum bindet man die Testung nicht an die Vorschul-Untersuchung im Gesundheitsamt? Warum müssen Kinder mit Muttersprache Deutsch, die mit vier Jahren noch keinen Kindergarten besuchen, getestet werden, obwohl keinerlei Sprachdefizite vorhanden sind? Bekommen Rückstellkinder aus diesem Jahr nun keine Vorkurs-Sprachförderung, da sie an keiner Sprachstandserhebung teilgenommen haben? Was ist mit den Eltern, die trotz Aufforderung ihr Kind nicht in einen Vorkurs schicken?



Mit einer sportlichen Einlage eröffneten Abteilungsleiterin Yvonne Kirschner (r.) und ihre Stellvertreterin Claudia Wimmer den Abend in Vils-hofen. Damit stellten sie nicht nur einen Bezug zum Thema Bildungsgerechtigkeit her, sondern auch zum Hauptreferenten und Football-Experten Volker Schenk.

„Wir wollen etwas verändern“

Tagungsreihe „Bildung gerecht gestalten“ war zu Gast in Niederbayern

Noch immer hängt der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen sehr stark von ihrem sozialen Hintergrund ab. Mehr Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche zu schaffen, ist für den BLLV eine der drängendsten schulpolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Denn alle Kinder müssen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft die gleichen Chancen im Leben bekommen. Aus diesem Grund veranstaltet die Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV eine Tagungsreihe zum Thema „Bildung gerecht gestalten“. Um mehr Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Thema zu lenken, wird in allen Regierungsbezirken eine Veranstaltung zur Bildungsgerechtigkeit durchgeführt. Nach der Auftaktveranstaltung in München war Ende Februar Niederbayern an der Reihe.

Yvonne Kirschner, Abteilungsleiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV Niederbayern, und ihre Stellvertreterin Claudia Wimmer haben dafür ans Gymnasium Vilshofen eingeladen. Als Hauptreferenten konnten sie Volker Schenk gewinnen. Zum Glück lag der Super Bowl, das Finale der US-amerikanischen American-Football-Profiliga „National Football League“, gerade hinter Schenk. Denn der ehemalige Profi-Footballer ist als Sportkommentator und Experte in diesem Bereich sehr gefragt.

Doch zuvor hatte BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann das Wort, die betonte, wie wichtig Bildungsgerechtigkeit ist und warum sich der BLLV als Anwalt der Schülerinnen und Schüler einsetzt. Die persönliche Geschichte, die Simone Fleischmann dann erzählte, verdeutlichte dies. Polnische Freunde haben einen Sohn. Er heißt Kazimierz, schämt sich aber dafür. Er hat bereits früh gelernt, dass er wegen seines Namens, seiner Herkunft, seiner Identität abgelehnt wird. Er fühlt sich als Mensch zweiter Klasse. „Wie schrecklich ist das bitte“, stellte Simone

Fleischmann erschüttert fest. Und um eine Chance zu haben, lässt er sich in der Schule von allen nur Timo nennen. Ein Beispiel, das uns als Gesellschaft den Spiegel vorhalte, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen und wie ungerecht unser Schulsystem ist, unterstrich Simone Fleischmann. Denn Kazimierz hat erkannt, dass er es als Timo in der Schule leichter haben wird.

„Und deswegen kämpfe ich und deswegen kämpfen wir eben auch für diese Kinder, weil sie oftmals nicht so eine große Lobby haben, wie manch andere Kinder“, erklärte Simone Fleischmann. Von Politikern höre man oft den Satz „Kein Kind darf verloren gehen“. „Den kennen wir alle und den hören wir wieder und wieder. Aber wenn ich mir den Kazimierz so anhöre, der mir mit seinen elf Jahren vermittelt, es sei besser im Leben, Timo zu heißen, dann muss ich ehrlich sagen, dann haben wir versagt.“

Kazimierz hat auch insofern Pech, als dass er in Bayern wohnt. In keinem der anderen Bundesländer hängt der Bildungserfolg so

sehr von der Herkunft ab wie im Freistaat. Eigentlich könne sich Bayern das auch gar nicht leisten, so viele Kinder abzuhängen, vor allem jene, „die keine reichen Eltern haben, Kinder, die eben nicht so gut in der Mitte der Gesellschaft aufgehoben sind, und Kinder, die keine Mama haben, die den ganzen Nachmittag mit ihnen die Hausaufgaben macht oder sich um die Kinder kümmert“. Es könne nicht sein, dass diese Mädchen und Buben nur deshalb schon einen großen Nachteil und weniger Chancen haben. „Und das ist für mich ein ganz klarer Auftrag, sich für Bildungsgerechtigkeit einzusetzen und auf dieses Thema immer wieder aufmerksam zu machen“, betonte Simone Fleischmann. „Übrigens ist heute der passende Tag dazu: Heute ist Welttag der sozialen Gerechtigkeit.“

Auch alle Lehrerinnen und Lehrer wünschten sich ein gerechteres Schulsystem, ein System, in denen es keine Kinder gibt, die aufgrund ihrer Herkunft und sozialen Lage weniger Chancen haben. „Aber wir erleben es jeden Tag im Klassenzimmer, dass wir

BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann hielt ein leidenschaftliches Plädoyer für mehr Bildungsgerechtigkeit in Bayern. Der Verband möchte für das Thema sensibilisieren und hat deshalb die Tagungsreihe „Bildung gerecht gestalten“ ins Leben gerufen, die von der Abteilung Schul- und Bildungspolitik gestaltet wird. Nach einer Auftaktveranstaltung in München war Vilshofen der zweite Tagungsort.



Kindern wie Kazimierz nicht gerecht werden.“ Und das sei kein gutes Gefühl, gab Simone Fleischmann zu bedenken. „Wir sind Lehrerinnen und Lehrer geworden, weil wir allen Kindern gerecht werden wollten. Und wenn wir das nicht können, geht es uns schlecht. Und diese Diskrepanz, die wir erleben zwischen dem, was die Kinder brauchen, und dem, was wir leisten können, das schadet uns, das schadet auch der Lehrer Gesundheit und deswegen würden wir gerne in der jetzigen Zeit auch die Bildung viel mehr im Mittelpunkt haben.“ Dem BLLV gehe es aber nicht darum, den Kopf in den Sand zu stecken. „Wir wollen etwas verändern.“

Das betonte auch Sabine Bösl, Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik auf Landesebene. „Bildung gerecht zu gestalten, das ist dem BLLV ein echtes Herzensanliegen. Wir kämpfen dafür.“ Mit der neu ins Leben gerufenen Tagungsreihe, die in jedem Bezirk einmal Station machen wird, soll für das Thema sensibilisiert werden. Für die Organisation der Veranstaltung in Niederbayern dankte Bösl vor allem Yvonne Kirschner und Claudia Wimmer. „Ihr habt mit so viel Herzblut, Zeit, Energie und Kraft diese Veranstaltung organisiert und vorbereitet.“ Und das für ein Thema, das so wichtig ist. „Jedes Kind sollte die gleichen Chancen auf eine erfolgreiche Zukunft haben. Das ist aber nicht der Fall.

Das stimmt uns sehr nachdenklich im BLLV. Gerade in Bayern ist das nicht so. Bayern ist Schlusslicht bei der Bildungsgerechtigkeit. Der Bildungserfolg hierzulande hängt am stärksten von der sozialen Herkunft ab.“

Sabine Bösl gab aber auch zu bedenken: „Alles, was wir aber in jungen Jahren in den Schulen versäumen, das können wir meist nicht mehr aufholen.“ Alles in allem seien die Herausforderungen in der Schule riesig. „Die Schere geht immer weiter auseinander. Wir müssen nach Lösungen suchen, um das in den Griff zu bekommen.“ Denn die Gesellschaft brauche alle Kinder, mit all ihren Talenten. „Es muss sich endlich etwas ändern“, forderte die Abteilungsleiterin. „Wir sollten alles dafür tun, um Bildungsbarrieren abzubauen, damit uns, wie wir immer so schön sagen, kein Kind verloren geht.“

Der ehemalige Football-Spieler Volker Schenk hat in seinem Leben mehrmals Karriere gemacht, einmal auf dem Spielfeld als Football-Profi in den USA, einmal als Unternehmer. Doch diesen Erfolg hat ihm niemand geschenkt. Er hat ihn sich selbst hart erarbeitet. Er erzählt, dass er selbst aus einem sozial schwierigen Elternhaus kommt, wo auch nicht immer alles „schön und rosig“ war. Und trotzdem hat er eines Tages den Entschluss gepackt, mehr erreichen zu wollen: Er beschloss, Football-Profi

zu werden. „Alle haben mich dafür ausgelacht.“ Er hat sich dennoch nicht beirren lassen und an seinem Traum gearbeitet. Von Grenzen, die ihm andere auferlegen wollten, hat er sich nicht aufhalten lassen. „Grenzen existieren nur in deinem Kopf“, ist sein Credo bis heute.

Wie sehr wir uns nach unseren inneren Überzeugungen und Leitsätzen verhalten und danach leben, zeigte Volker Schenk anhand seiner persönlichen Geschichte auf. Seine Motivation war vor allem durch Glaubenssätze geprägt wie „Geld macht frei“. Ein Trugschluss, wie er später erkennen sollte. Sein zweiter Leitsatz: „Wenn du willst, kannst du alles erreichen.“ Und sein dritter Leitsatz sei gewesen: „Lieber tot als Zweiter“. Denn er habe früh gemerkt: „Wenn ich ganz vorne dabei bin, krieg ich Anerkennung.“ Deshalb habe ihn auch die Geschichte von Kazimierz, über den Simone Fleischmann erzählt hatte, sehr berührt. „Ich kann mir vorstellen, wie er sich fühlt.“

Das harte Training hat sich bald auszahlt. Volker Schenk war schnell in der bayerischen Football-Auswahl, dann in der Jugendnationalmannschaft und auf europäischer Ebene aktiv. Den Sprung über den großen Teich, im Mutterland des American Footballs zu spielen, wagte er erst, als er den Trainer John Rosenberg kennen gelernt hatte. Er motivierte ihn, in die USA zu gehen. Jemanden zu haben, der an einem glaubt, der einen fördert, ist unglaublich wichtig. Das wurde auch am Leben von Volker Schenk deutlich und bestätigte die Überzeugung vieler im Publikum, dass es auch im Bildungssystem auf die Lehrkraft, den Menschen im Klassenzimmer ankommt.

Volker Schenk verglich eine Klasse immer wieder mit einer Football-Mannschaft. Wie in einer Klasse, in der viele verschiedene Schüler sitzen, mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen, so ist es auch im Football. „Das ist ein komplexer Sport“, gab auch Volker Schenk zu. Ein Sport mit sehr vielen Regeln, Spielzügen und Spielpositionen. Ohne Trainer, nein, ein ganzes Trainerteam, geht es nicht. Zumindest nicht im American Football. Jede Mannschaft habe einen großen Trainerstab, der aus mindestens zwölf Trainern besteht, meistens

sogar 15, 18 oder noch mehr. „Nach oben hin sind keine Grenzen gesetzt“, erklärte Volker Schenk. Denn die Spieler würden ihrem Talent und Trainingsstand entsprechend in die passende Positionsgruppe gepackt und dann gezielt trainiert. Jeder Trainer habe die Aufgabe zu erkennen, wie jeder einzelne am besten gefördert werden kann. In diesem Zusammenhang erklärte Volker Schenk: „Gerechtigkeit bedeutet nicht, dass jeder das Gleiche bekommt, sondern jeder bekommt das, was er braucht, um weiterzukommen.“

Auch hier sprach der Hauptreferent vielen aus dem Herzen. Der BLLV fordert schon lange multiprofessionelle Teams in den Schulen, in manchen Klassen müsste es auch mehr als eine Lehrkraft sein, um Kindern gerecht zu werden und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse eingehen zu können.

Großen Wert hätten seine Trainer auf das Beherrschen von Basics gelegt, erzählt Volker Schenk weiter. Das Training hierzu nahm immer viel Raum ein. Auch hier eine



Parallele zur Schulwelt: grundlegender Unterricht und Zeit fürs Einüben sind unablässig. „Wenn du die Basics kannst, ob das Mathe ist oder American Football, dann bist du safe. Auf das kannst du aufbauen“, erinnerte Volker Schenk.

Er riet den Lehrkräften im Publikum dazu, sich auf ihre Stärken zu besinnen und zu schauen, was sie innerhalb des Systems ändern können, um zufriedener zu sein. Oft helfe schon ein Perspektivwechsel, ein anderer Blickwinkel, um das eigene Leben aus den gewohnten Bahnen in eine neue Richtung zu lenken. „Wenn ich das Bildungssystem im Großen nicht ändern kann, muss ich schauen, wie ich in meinem kleinen System für mich den Erfolg schaffen kann. Gerade auf den Lehrer kommt es an: „Denn der Trainer ist der Wichtigste im System. Er kann gestalten und er weiß, wie er seinen Spielern Stabilität geben kann.“

Volker Schenk erinnerte noch einmal an seinen Trainer John Rosenberg: „Er war Mensch. Er war Mentor. Er war Begleiter und er war für dich da.“ Er habe sich Zeit für einen genommen und den Spielern auch etwas zugetraut, sie auch mal an Positionen eingesetzt, wo man sie nie gesehen hätte. Er habe stets Ruhe und Vertrauen ausgestrahlt. „Das war sein Weg zum Erfolg.“

□ Claudia Rothhammer

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Diskussionsrunde zur Frage: Wie steht es um die Bildungsgerechtigkeit?

Im Anschluss an den Hauptvortrag baten Yvonne Kirschner und Claudia Wimmer einige Ehrengäste auf die Bühne. Wie steht es um die Bildungsgerechtigkeit in Bayern? Wie können wir Bildung neu denken? Was muss sich dafür ändern? Fragen über Fragen, die mit Dr. Alexander Pröbß, koordinierender Beratungsrektor für Psychologie an den Schulämtern Landshut sowie Leiter der Fachgruppe Schulberatung im BLLV Niederbayern, sowie mit dem Gymnasiallehrer und Vilshofener Stadtrat Stephan Katzbichler und Schulcoach und Mutter Katrina Petschl erörtert wurden. Aus Sicht der Lehramtsstudierenden diskutierte Antonia Wittmann mit, Vorsitzende der SG Passau, aus Schülersicht Sina-Maria Kraus, Schülersprecherin am Gymnasium Vilshofen. Je nach Blickwinkel wurde das System Schule unterschiedlich bewertet.

Stephan Katzbichler sprach über die Situation am Gymnasium. Auch hier mache sich der Lehrermangel mehr und mehr bemerkbar. „Diejenigen, die da sind, die machen noch mehr, damit das Ganze funktioniert.“ Dabei stehe dem Gymnasium erst das noch bevor, was an der Grundschule längst Realität ist, nämlich ein wirklich gravierender Mangel, „wo wir eigentlich nur noch vom Stopfen der Löcher reden und gar nicht mehr so sehr von den systemischen Ungerechtigkeiten“, die es auszugleichen gilt. Was wir aber dafür brauchen, sind gesunde und motivierte Kollegen. Wenn

aber noch mehr oben drauf kommt, werde es immer schwieriger. Als Kommunalpolitiker beschäftige ihn auch der bald geltende Ganztagsanspruch für Kinder. Wenn der erst einmal ausgebaut sei, woher komme denn das Personal? „Wenn wir ohne den Lehrermangel die Basics schon nicht bedienen können“, gab Katzbichler zu bedenken.

Den Blick aufs Kollegium richtete Dr. Alexander Pröbß. Da die Schule aktuell mit sehr, sehr vielen Herausforderungen zu kämpfen habe, wirke sich das auch auf die dort arbeitenden Menschen aus. Gerade der Lehrer-

mangel belaste sehr. „Wir haben einfach zu wenig Personal. Wir haben sehr viele Quereinsteiger und Ähnliche, die ihr Bestes tun, aber die natürlich nicht allen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden können.“ Hinzukomme: „Wir haben eine massive Zunahme der psychischen Belastungen unserer Schülerinnen und Schüler.“ Es sei erst ein Halbjahr um und er habe bereits jetzt 148 Fälle in der Bearbeitung.

Aber nicht nur die Anzahl habe sich erhöht. „Wie ich vor 15 Jahren als Psychologe angefangen habe, da war mein Kerngeschäft die



Setzen sich für mehr Bildungsgerechtigkeit in Bayern ein (v.l.): BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann, ihr Stellvertreter Tomi Neckov, Football-Experte Volker Schenk, Abteilungsleiterin Sabine Bösl, Bezirksvorsitzende Judith Wenzl sowie die beiden Bezirksabteilungsleiterinnen und Organisatorinnen des Abends, Claudia Wimmer und Yvonne Kirschner.

Fotos: Rothhammer



Diskutierten auf der Bühne im Gymnasium Vilshofen über Bildungsgerechtigkeit (v.l.): Claudia Wimmer, Stephan Katzbichler, Dr. Alexander Pröhl, Antonia Wittmann, Katrina Petschl, Sina-Maria Kraus und Yvonne Kirschner.

Diagnostik und Bescheinigung der Lese-Rechtschreibstörung,“ Aktuell mache die Lese-Rechtschreibstörung nur noch einen kleinen Teil (etwa zehn Prozent) seiner Tätigkeit aus. Der weitaus höhere Anteil ist die Beratung und Diagnostik bei Schülerinnen und Schülern, die Auffälligkeiten im sozio-emotionalen Bereich aufzeigen, zum Beispiel aggressive und oppositionelle Kinder. Und das in einem Umfeld, in dem sowieso schon mehr und mehr Anforderungen und Aufgaben an die Lehrkräfte herangetragen werden.

Deshalb wünschte sich Dr. Alexander Pröhl – sowohl im Interesse der Lehrkräfte als auch für mehr Bildungsgerechtigkeit – mehr Personal, am liebsten in Form von multipro-

fessionellen Teams. „Und mehr Flexibilität im System Schule, um auf diese neuen Herausforderungen adäquat reagieren zu können.“ Gerade das könnte Lehrkräfte entlasten und den Bedürfnissen der einzelnen Schüler besser entgegenkommen. Eine kleine, einzügige Landschule brauche andere passgenaue Lösungen als vielleicht eine riesige Stadtschule mit einer breit gemischten Schülerschaft.

Interessante Aspekte – und das aus verschiedenen Blickwinkeln – brachte auch Katrina Petschl ein. Sie hat die Schule trotz guter Noten vor dem Abitur abgebrochen, arbeitet als Schulcoach und nimmt sich vor allem Kindern an, die unter Prüfungsangst leiden oder Probleme mit ihrem Selbstwert

haben. Für ihre beiden Söhne hat sie sich für eine Montessori-Schule entschieden. Der große Vorteil: „Sie konnten in ihrem eigenen Tempo lernen.“ Über das aktuelle bayerische Schulsystem sagt sie: „Es ist nicht alles falsch, allerdings ist das System sehr unflexibel und ego-behaftet. Schule sollte vielmehr ein Angebot sein und kein Zwang.“

Alle Teilnehmer der Diskussionsrunde waren sich einig: Bildungsgerechtigkeit herzustellen, ist dringend nötig. Aber es kann nicht nur Aufgabe der Lehrkräfte sein, schon gar nicht, wenn dafür die Ressourcen und Köpfe fehlen. Vielmehr ist es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

□ Claudia Rothhammer

„Activation is the key“ – Bandlers Theorie

Teil 2 unserer Serie „Englisch in der Grundschule“ von Anette Röhl

Anette Röhl, Leiterin der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV Niederbayern, macht es viel Freude, ihre Schülerinnen und Schüler bei ihrem ersten Kontakt mit einer Fremdsprache zu begleiten. Als Fachberaterin „Englisch an Grundschulen“ für den Schulamtsbezirk Deggendorf stellt sie für Kolleginnen und Kollegen regelmäßig Tipps in einem Newsletter zusammen, wie sie Englischunterricht in der Grundschule lebendig und abwechslungsreich gestalten können. Nun gibt sie ihr Wissen auch in der Niederbayerischen Schule weiter – in unserer Serie „Englisch in der Grundschule“.

In der heutigen Zeit wird die Bedeutung von aktivierenden Lernumgebungen im Fremdsprachenunterricht immer deutlicher. Besonders im Englischunterricht der Grundschule spielt die Theorie „activation is the key“ von Richard Bandler eine zentrale Rolle. Diese Theorie betont, dass aktive Teilnahme und Engagement der Lernenden entscheidend für den Erfolg im Sprachenlernen sind.

Handlungsorientiertes Arbeiten

Handlungsorientiertes Arbeiten bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler durch praktische Aktivitäten und Projekte in den Lernprozess eingebunden werden. Im Englischunterricht kann dies durch Rollenspiele, Gruppenarbeiten oder kreative Projekte geschehen, bei denen die Kinder die Sprache in realistischen Kontexten anwenden.

Solche Aktivitäten fördern nicht nur das Sprachverständnis, sondern auch die sozialen Kompetenzen der Kinder. Sie lernen, sich in verschiedenen Sprechsituationen zurechtzufinden und ihre Meinungen und Ideen auszudrücken. Dies kann sowohl in der Fremdsprache erfolgen, aber auch auf Deutsch. Im fremdsprachlichen Kontext ist die Sprechsituation natürlich an das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler anzupassen.

Aktivierende Lernumgebungen

Aktivierende Lernumgebungen sind Räume, die das Lernen anregen und die Schüler dazu ermutigen, aktiv zu werden. Dies kann durch den Einsatz von modernen Medien, interaktiven Materialien oder durch die Gestaltung des Klassenraums geschehen.

Ein ansprechendes Lernumfeld, das zum Experimentieren und Ausprobieren einlädt, ist entscheidend, um die Neugier der Kinder zu wecken, sie zum Lernen und zum Sprechen zu motivieren. Im Englischunterricht der

Grundschule können beispielsweise Tablets ganz gezielt zum Aussprachetraining verwendet werden, gängige Übersetzungs-Apps oder Internetseiten bieten ein gesprochenes Lautbild zum Vokabular an.

Aber auch eine offene Lerntheke, passend zum jeweiligen Wortschatz, regt die Kinder an, sich auch außerhalb des Englischunterrichts mit dem Thema zu beschäftigen. Dies kann in Form von Vokabelspielen mit Selbstkontrolle (z.B. Arbeitsblätter, Klammerkarten, Klipp-Klapps etc.), Würfelspielen mit mehreren Partner oder Bastelangeboten erfolgen.

Motivation durch Aktivierung

Der Erfolg im Fremdsprachenlernen hängt stark von der Motivation und dem Engagement der Lernenden ab. Wenn Kinder aktiv in den Lernprozess eingebunden sind, sind sie eher bereit, Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen. Bandler betont, dass durch Aktivierung der Lernenden nicht nur das Gedächtnis gefördert wird, sondern auch das Selbstbewusstsein. Kinder, die sich sicher fühlen, sind eher bereit, sich in der

Fremdsprache auszudrücken. Dies kann im Klassengespräch aber auch durch Sprechsituationen mit einzelnen Partnern erfolgen.

Wichtig ist hierbei eine tolerante und fehleroffene Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder trauen, sich auf Englisch auszudrücken. Wichtig ist hierbei auch das Sprachvorbild der Lehrkraft, von Beginn an sollte auf Einsprachigkeit im Unterricht gesetzt werden. Mit Hilfe von Mimik, Gestik und vielen Wiederholungen finden sich die Schülerinnen und Schüler bald bei wiederkehrenden Anweisungen sicher zurecht. Das Einüben dieser zentralen Classroom Phrases trägt ebenfalls zur Einsprachigkeit bei und fördert auch bei den Kindern das Gespür für die Fremdsprache.

Offenes, selbstbestimmtes Arbeiten

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Bandlers Theorie ist das offene, selbstbestimmte Arbeiten. Schülerinnen und Schüler sollten die Möglichkeit haben, ihre eigenen Lernziele zu setzen und ihren Lernprozess mitzugestalten. Dies kann durch individuelle Projekte, Wahlmöglichkeiten bei Themen

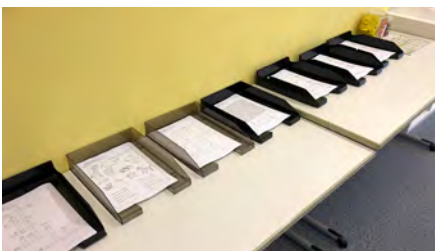
Anette Röhl

Anette Röhl arbeitet an der Grundschule Theodor Eckert in Deggendorf. Sie hat die Klassenleitung einer inklusiven Partnerklasse inne (3. Klasse). Sie ist zudem Fachberaterin „Englisch an Grundschulen“ für den Schulamtsbezirk Deggendorf und Leiterin der BLLV-Fachgruppe Fremdsprachen auf Bezirksebene. Sie hat Englisch vertieft an der Universität Passau studiert. Neben dem frühkindlichen Englischunterricht in der Grundschule ist ihr auch der Bereich rund um die sprachliche Integration von



ausländischen Schülerinnen und Schülern mit geringen Deutschkenntnissen ein wichtiges Anliegen. „Auch hier greifen didaktische, sprachliche

Methoden des Fremdsprachenfrühbeginns und unterstützen Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache“, so Anette Röhl.



oder durch die Einbeziehung der Interessen der Kinder geschehen. Wenn Kinder das Gefühl haben, dass sie die Kontrolle über ihr Lernen haben, sind sie motivierter und engagierter.

Hierbei greifen auch die Theorien und Ansichten der Reformpädagogik, die das selbstbestimmte Arbeiten zentral in den Fokus nehmen. Beispielsweise im Bereich Landeskunde können den Kindern verschiedene Themenbereiche zur freien Wahl vorgelegt werden. Aber auch das freie Auswählen von Übungsmaterial in differenzierten Niveaustufen unterstützt die Kinder im Fremdspracherwerb. Der Einsatz von Lernlandkarten (im letzten Artikel der *Niederbayerischen Schule* vorgestellt) ist ebenfalls förderlich, das eigene Arbeiten und den individuellen Wissensstand zu reflektieren.

Vielfältige Sprechsituationen

Um die Sprachkompetenz der Kinder zu fördern, ist es wichtig, vielfältige Sprechsituationen zu schaffen. Dies kann durch

Partnerarbeit, Gruppendiskussionen oder Präsentationen geschehen. Indem die Kinder in unterschiedlichen Kontexten sprechen, lernen sie, die Sprache flexibel und kreativ zu nutzen. Solche Erfahrungen sind entscheidend, um die Sprachfertigkeiten zu festigen und das Selbstvertrauen im Umgang mit der Fremdsprache zu stärken.

Fazit

Richard Bandler behandelt das Konzept „Activation is the key“ in seinem Buch „The Structure of Magic“ (John Grinder, Richard Bandler, 1975). In diesem Werk geht es um die Grundlagen der NLP (Neurolinguistisches Programmieren) und wie Aktivierung eine zentrale Rolle im Veränderungsprozess spielt. Die Theorie „Activation is the key“ von Richard Bandler bietet wertvolle Ansätze für den Englischunterricht in der Grundschule. Durch handlungsorientiertes Arbeiten, aktivierende Lernumgebungen und die Förderung von selbstbestimmtem Lernen können Lehrkräfte die Motivation und den Erfolg ihrer Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachenlernen erheblich steigern. Indem sie vielfältige Sprechsituationen schaffen und die Kinder aktiv in den Lernprozess einbeziehen, legen sie den Grundstein für eine positive und nachhaltige Sprachentwicklung.

□ Text und Fotos: Anette Röhrh

Online-Fortbildung

„Lernen in zwei Sprachen – ein Konzept mit Zukunft!“ heißt ein Symposium, zu dem die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt Lehrkräfte am 4. Juli einlädt. Die Veranstaltung findet online statt und beginnt um 14 Uhr und endet gegen 18 Uhr. Die Teilnahme wird als Lehrkräftefortbildung anerkannt.

Mathematik auf Englisch, Heimat- und Sachunterricht auf Französisch? Bilinguale Grundschulen in Bayern zeigen, wie das erfolgreich funktioniert. Rund 30 Schulen ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern, von Anfang an in zwei Sprachen zu lernen – mit Deutsch und entweder Englisch oder Französisch als Unterrichtssprache.

Doch wie wirkt sich das auf den Lernerfolg aus? Welche Vorteile bietet bilingualer Unterricht? Das Symposium bringt Expert:innen aus Forschung und Praxis zusammen, um aktuelle Erkenntnisse und bewährte Konzepte zu diskutieren. Es bietet einen Überblick über aktuelle Themen und Forschung im Bereich des bilingualen Lernens.

Die Veranstaltung beginnt mit einer Begrüßung und einem Vortrag von Heiner Böttger über das Konzept des Lernens in zwei Sprachen. Tanja Müller teilt ihre Erfahrungen und Erfolge mit der englischen Sprache im Rahmen der bilingualen Grundschule, während Thorsten Piske, Anja Steinlen und Patricia Uhl sich auf Erfolge im Fachbereich Französisch bilingual konzentrieren. Nach einer kurzen Pause präsentiert Julia Festman Erkenntnisse der Hirnforschung zum bilingualen Lernen. Praktische Einblicke in bilinguale Klassenzimmer folgen mit Eileen Fischer (Grundschule Kaufering), bevor Rachel Hall abschließend die Rolle von Drama und Bilderbüchern im Sprachunterricht beleuchtet.

Die Anmeldung ist über FIBS möglich, Lehrgangsnummer 411948. □ red

Niederbayern haben erneut kein Fußballglück

BLLV-Mannschaften: 4. und 8. Platz bei den Bayerischen Meisterschaften

Bei der 33. Bayerischen Meisterschaft der Lehrer in der Goldschlägerhalle in Schwabach reichte es für die niederbayerischen Mannschaften um Coach Thomas Lemberger und Coach Tobias Schulz nicht für einen der ersten Plätze. Wie schon im letzten Jahr war das Niveau der elf teilnehmenden Mannschaften sehr ausgeglichenen und spielstark.

Die Mannschaft des BLLV Passau mit Spielführer Sebastian List bekam es in der Hauptrunde, die erstmalig im Champions-League-Modus ausgetragen wurde – jedes Team bestritt in der Vorrunde vier Partien – mit den Topteams aus Kelheim, Hof, Freising und München Land zu tun.

Die Kelheimer Kollegen um Coach Tobias Schulz waren zum zweiten Mal dabei. Gegen die technische starke Mannschaft aus Kelheim mussten sich die Kollegen des Passauer Teams allerdings knapp, nach zwischenzeitlichem Ausgleich durch Alexander Schmid, mit 1:2 geschlagen geben. Gegen den späteren Sieger des Turniers, BLLV Hof, war der BLLV Passau chancenlos und unterlag mit 1:4 (Tor Sebastian List). Gegen das Team aus Freising erkämpfte sich die Mannschaft um Routinier Wolfgang Resch ein 2:2 Unentschieden (2x Sebastian List). Im letzten Vorrundenspiel gegen



Traten bei der 33. Bayerischen Meisterschaft der Lehrer an: (oben, v.l.) Wolfgang Resch, Sebastian List, Sebastian Huber, Johannes Heidt, Christian Lindam, (unten, v.l.) Lukas Fuchs, Thomas Lemberger, Johannes Lemberger und Alexander Schmidt.

Foto: Lemberger

München Land setzte sich das Team um Coach Lemberger dann verdient mit 2:1 (2x Sebastian List) durch. Dies bedeutete Platz 7 im Vorrundenfeld.

Besser lief es für den BLLV Kelheim, der souverän ins Halbfinale der besten vier Mannschaften einzog. Doch durch die Verletzung von Felix Maier wurde die Vorfreude auf den kommenden Tag stark getrübt.

Nach einem sehr geselligen und langen Gemeinschaftsabend im Vereinsheim des

und der gewann klar mit 6:2 (Tore Johannes Heidt, Alexander Schmidt).

Auch für das Kelheimer Team lief es am Samstag nicht ganz so gut. Im Halbfinale am Samstag verlor man gegen die Mannschaft aus Freising knapp, aber auch verdient mit 0:1. Das Spiel um Platz drei verlor man gegen die fußballerisch stärkste Mannschaft des Turniers aus München Stadt deutlich mit 1:4. Turniersieger wurde die Mannschaft aus Hof mit einem 2:1 Sieg gegen Freising.

Die nächsten bayerischen Meisterschaften sind 2026 in Passau geplant. Das Team des BLLV Passau, das alljährlich von den Kreisverbänden Passau und Vilshofen eine finanzielle Unterstützung erfährt, wird beim „Turnier Dahoam“ alles daransetzen, den Pokal wieder in die Dreiflüssestadt zu holen! Auch die Kollegen aus Kelheim wollen ihr Bestes geben. „Auch hier wird der BLLV Kelheim wieder versuchen, eine konkurrenzfähige Mannschaft aufs Parkett zu schicken“, verspricht Coach Tobias Schulz.

□ Thomas Lemberger und Tobias Schulz

Der Endstand:

1. Hof / 2. Freising / 3. München Stadt
4. Kelheim / 5. Schwabach / 6. Schwaben United / 7. Coburg / 8. Passau / 9. München Land / 10. Lichtenfels / 11. Weilheim



Der BLLV Kelheim sicherte sich souverän Platz 4.

Foto: BLLV



Auf Einladung des Kreisverbandes Vilshofen hieß es: Entspannen und zur Ruhe kommen. Ein Wohlfühltag für Körper und Geist war es für die Teilnehmerinnen.

KV Vilshofen

Ein Tag für mich

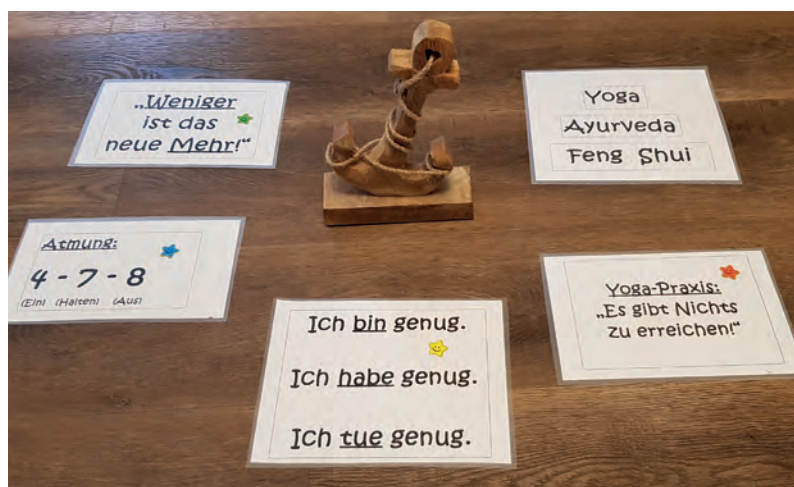
Ein Vormittag zum Entspannen

Am Tag nach Valentinstag hat der Kreisverband Vilshofen seine Mitglieder zu einem besonderen Wohlfühltag eingeladen: zum „Tag für mich“. Im stilvollen Ambiente der Villa Quintana bei Künzing erwartete die Teilnehmerinnen ein Vormittag voller Entschleunigung, Entspannung und Selbstfürsorge – eine Wohltat für Körper und Geist inmitten des oft hektischen Schulalltags.

Die Referentin Andrea Rothe, selbst eine erfahrene Grundschullehrerin, führte durch das abwechslungsreiche Programm. Mit ihrer authentischen Art und einem feinen Gespür für die Bedürfnisse von Lehrkräften machte sie deutlich, wie wichtig es ist, sich regelmäßige Auszeiten zu gönnen. Nur wer gut für sich selbst sorgt, kann langfristig mit Energie und Freude unterrichten.

Die Teilnehmerinnen schnupperten in verschiedene Methoden der Selbstfürsorge hinein – von entspannendem Yoga über die Weisheiten des Ayurveda bis hin zu den harmonisierenden Prinzipien des Feng Shui. Jede Station bot kleine Impulse für mehr Achtsamkeit im Alltag und neue Inspirationen, um Kraft zu schöpfen.

Ein liebevoll angerichtetes, gesundes Buffet sorgte in der Pause für kulinarischen Genuss und neue Energie. Zum Abschluss des gelungenen Vormittags durften sich alle auf Kaffee und hausgemachten Kuchen freuen – ein süßer Ausklang in entspannter Atmosphäre.



Der „Tag für mich“ war eine Einladung zur Ruhe und ein rundum gelungener Vormittag, der hoffentlich lange nachwirkt.

Einen Tag nur für mich: Dieses Angebot nahmen die Frauen gerne an. Referentin Andrea Rothe führte sie durch das Entspannungsprogramm.

□ Susanne Höglinger-Winter

Fotos: Höglinger-Winter

KV Dingolfing und KV Landau

Seit 25 oder sogar 70 Jahren beim BLLV

Langjährige Mitglieder wurden bei einem Festabend ausgezeichnet

In gewohntem Turnus konnten die Kreisverbände Landau und Dingolfing die lieb gewonnene Gewohnheit wieder aufnehmen, langjährige Mitglieder im Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverband in gebührendem Rahmen zu ehren. Dazu hatte man im März ins Gasthaus Hager nach Niedernhausen eingeladen, wo die beiden Kreisvorsitzenden Birgit Ehrenreich (Landau) und Hans Fischer (Dingolfing) durch den Abend führten.

Die beiden Kreisvorsitzenden Birgit Ehrenreich und Hans Fischer freuten sich, dass sich mehrere treue BLLV-Mitglieder zum Ehrenabend eingefunden hatten, um ihre Ehrung entgegen zu nehmen. Auch die Bezirksvorsitzende Judith Wenzl nahm sich gerne Zeit, um sich bei den langjährigen Mitgliedern für ihre Treue zum BLLV zu bedanken. Vorher skizzierte sie jedoch noch die aktuellen schulpolitischen Entwicklungen, allem voran die Entwicklungen rund um das Arbeitszeitkonto für Grundschullehrkräfte. Außerdem: Insgesamt ge-



Der neunjährige Alexander Maier aus der Klasse 3a der Grundschule Reisbach hatte seine Steirische Harmonika dabei und begeisterte mit seinem musikalischen Können die Lehrerinnen und Lehrer der beiden Kreisverbände Landau und Dingolfing. Fotos: Ehrenreich/Fischer

sehen sei die Lehrerversorgung momentan einfach nur grenzwertig, sodass es aktuell darum gehe, die noch im System befindlichen Lehrkräfte bestmöglich zu stärken.

Eine wahre Bereicherung für den Festabend war der neunjährige Alexander Maier aus der Klasse 3a der Grundschule Reisbach, der die Veranstaltung musikalisch auf der Steirischen Harmonika begleitete.

Alexander freute sich auf seinen Auftritt vor so vielen Lehrerinnen und Lehrern und zeigte auch keine Spur von Nervosität. Der Applaus des Publikums zeugte vom Talent des jungen Künstlers.

Nach der Begrüßung ehrten die beiden Kreisvorsitzenden jedes Mitglied mit einer kleinen Laudatio. Neben den Urkunden gab es als Dankeschön auch Präsenten.

Aschermittwoch

Es ist gute Tradition im Kreisverband Wolfstein, dass am Aschermittwoch die 40-tägige Fastenzeit mit einem Fischessen im Gasthaus Brodinger seinen Auftakt findet.

Vor der Kür, dem Fisch, kommt beim Pensionistenbetreuer Josef Übelacker (Foto, l.) die angenehme Pflicht, sich an den Texten, Gedichten, Gstanzln und Liedern des ehemaligen Rektors von Spiegelau und Kreisheimatpflegers Karl-Heinz Reimeier (Foto, sitzend) zu erfreuen. Dieser bewegte sich hier in den Fußstapfen von Dr. Hans Göttler,

der die düsteren Krankheitsreferate der letzten Jahre im KV verdrängte, wenn gleich die Viren und Bakterien immer und überall sind. So ergab sich in diesem Jahr wieder eine amüsante, kurzweilige und



auch lustige Veranstaltung. Außerdem räumte er dem Gesang, dem die Lehrer und die Lehrerinnen immer zugetan sind, einen beträchtlichen Stellenwert ein. Das „Weihrazen“, übersinnliche Abhandlungen aus einem seiner Bücher kamen ebenfalls nicht zu kurz. Mundarterklärungen sowie Interpretationen von Orts-, Flur- und Familiennamen ergaben immer wieder heimatkundliche Aha-Erlebnisse. So verging die Zeit wie im Flug und der Ruf aus der Küche „vom fertigen Fisch“ beendete zum Leidwesen der vielen Besucher Reimeiers Part.

Dem Kreisvorsitzenden Alexander König (Foto, r.) oblag die ehrenvolle Aufgabe, dem Referenten für den vergnüglichen Aschermittwoch zu danken. □ Georg Kölbl



Seit 50 oder mehr Jahren BLLV-Mitglied (vorne v.l.): Gerlinde Nowak, Thea Schweikl, Anneluise Grassl, Nikolaus Söttl hinten von links: Kathrin Söttl (stellv. Kreisvorsitzende Landau), Birgit Ehrenreich (Kreisvorsitzende Landau) Wolfram Lüers, Wolfgang Dowrtiel, Richard Hofmann, Wilhelm Ruhstorfer, Erwin Kerscher, Judith Wenzl (Bezirkvorsitzende), Hans Fischer (Kreisvorsitzender Dingolfing), Günter Beck und Hermann Klarhauser.

Seit 25 bzw. 40 Jahren im BLLV sind (ab 3.v.l.) Claudia Gärtner, Marianne Froschauer, Petra Ortmeier und Regina Bertolini, eingerahmt von Kathrin Söttl und Birgit Ehrenreich, die dem KV Landau vorstehen, Dingolfings Kreisvorsitzender Hans Fischer und Bezirkvorsitzende Judith Wenzl (r.)



Jubilare im KV Landau

Birgit Ehrenreich ehrte die Jubilare des Kreisverbandes Landau. Für 60 Jahre geehrt wurde Gerlinde Nowak, für 55 Jahre Günter Beck und Nikolaus Söttl. Vor 50 Jahren dem BLLV beigetreten, also vor einem halben Jahrhundert, sind Hermann Klarhauser, Wolfram Lüers, Wilhelm Ruhstorfer, Hannes Aumüller, Waltraud Einhellig und Waltraud Madersbacher. Auf 40 Jahre Mitgliedschaft blicken Marlene Lex, Brigitte Gentner und Uto Kammerl zurück. 25 Jahre gehören dem BLLV Bianca Hofmann, Nina Hochstetter und Julia Radtke an.

Jubilare im KV Dingolfing

Hans Fischer nahm die Auszeichnungen des Kreisverbandes Dingolfing vor. Das Besondere: Drei Mitglieder blicken auf eine sehr lange Zeit beim BLLV zurück. Rita Graminger trat dem BLLV vor 70 Jahren bei, Thea Schweikl, Margit Haumeier und Günther Schidlo vor 65 Jahren. Für 55 Jahre Mitgliedschaft wurden Anneluise Grassl, Wolfgang Dowrtiel und Erwin Kerscher ausgezeichnet, für 50 Jahre Richard Hofmann und Stephan Möller. Vor 40 Jahren eingetreten sind Marianne Froschauer und Brigitte Reubel, vor 25 Jahren Regina Bertolini, Petra

Ortmeier, Claudia Gärtner, Tobias Hess und Birgit Kerscher.

Im Anschluss wurde aus der Hager'schen Küche den Gästen wieder ein herrlich deftiges Brädl auf Weltklasseniveau mit reichlich Beilagen gereicht, womit der gesellige Teil der Zusammenkunft eingeleitet wurde. So klang der Abend in gemütlicher Atmosphäre bei guten Gesprächen und dem ein oder anderen Gläschen Wein oder Bier aus.

□ Birgit Ehrenreich und Hans Fischer

KV Landshut

Ausblick

Jahresversammlung

Bei der diesjährigen Jahresversammlung des Kreisverbands Landshut im Zollhaus konnte Kreisvorsitzende Tess Linhart zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen. Die Veranstaltung bot einen umfassenden Rückblick auf das vergangene Jahr sowie einen Ausblick auf kommende Aktivitäten.

Nach einer Schweigeminute für die verstorbenen Mitglieder des Kreisverbands Landshut ließ Tess Linhart das zurückliegende Programm Revue passieren. Sie erinnerte an die zahlreichen Veranstal-



KV Kelheim

Ulrich III.

Besondere Stadtführung

Unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Michael Brucker und des Pensionistenbetreuers Josef Brunner hatte der Kreisverband Kelheim seine Pensionisten zu einer besonderen Stadtführung nach Abensberg eingeladen. Trotz regnerischen Wetters startete die Führung im altherwürdigen Rathaus

der Stadt, das seit dem Mittelalter als solches besteht und somit den idealen Ausgangspunkt für eine Reise in die Vergangenheit darstellte.

Mit Stadtführer Franz Piendl in der Rolle des Ulrich III. von Abensberg begab sich die Gruppe auf einen spannenden Rundgang durch das historische Abensberg. Sie wurden an sieben bedeutsamen Stationen mit faszinierenden Geschichten aus der jahrhundertealten Vergangenheit der Stadt vertraut gemacht.

Abensberg, das einst als keltische Siedlung im süddeutschen Raum begann, beein-

druckte die Besucher durch seine strategische Lage und seine heute rund 15.000 Einwohner. Besonders der Aventinusplatz mit der Statue der bekanntesten Persönlichkeit der Stadt, des Geschichtsschreibers Johann Thurmayer, zog die Interessierten an.

Ein Höhepunkt war der Besuch des Burgeschlosses der Grafen von Abensberg, das 1256 errichtet wurde. Inmitten des Schlossgartens, den Graf Babo schon vor der ersten Jahrtausendwende anlegen ließ, erzählte Piendl die eindrucksvolle Geschichte der Babonen-Dynastie. Graf Babo hinterließ mit seinen zahlreichen Nachkommen und



Was für ein besonderer Empfang: „Ulrich III.“ (Franz Piendl) höchstpersönlich hieß die Pensionisten des Kreisverbandes Kelheim in seiner Stadt willkommen, darunter Pensionistenbetreuer Josef Brunner (v.r.), Kreiskassier Tobias Lottner und Kreisvorsitzender Michael Brucker. Foto: Stadt Abensberg



tungen und Netzwerktreffen, die das Verbandsleben im vergangenen Jahr bereichert haben. Tess Linhart gab zudem eine Vorschau auf das weitere Jahresprogramm, das auch in Zukunft zahlreiche Bildungs-

veranstaltungen und Netzwerktreffen bietet. Diese sollen den Mitgliedern nicht nur fachliche Impulse geben, sondern auch den Austausch und die Zusammenarbeit innerhalb des Kreisverbands Landshut

weiter stärken. Im Anschluss stellte Kassiererin Christina Wecker den Kassenbericht vor. Sie vermeldete ein Anwachsen bei den Mitgliederzahlen des Kreisverbands Landshut, was die starke Gemeinschaft und das steigende Interesse an der Arbeit des BLLV unterstreicht. Kassenprüfer Manfred Almer hob die gewissenhafte Führung der Finanzen hervor.

Ehrenvorsitzender Fritz Wenzl präsentierte das Programm für die Pensionisten, das auch in diesem Jahr wieder interessante Veranstaltungen umfasst. Bezirksvorsitzende Judith Wenzl informierte über Neues aus dem Hauptpersonalrat und aktuelle Entwicklungen in der Bildungspolitik. Nach dem offiziellen Teil nutzten die Mitglieder das gesellige Beisammensein für anregende Gespräche und den persönlichen Austausch.

□ Andrea Frohnholzer

seiner Baukunst ein bedeutendes Erbe. Die erstmalige Erwähnung von „Castrum abensperch“ im Jahr 1256 markierte den Beginn der städtischen Ansiedlungen. Ulrich III. ließ 1348 die historischen Stadtmauern errichten und legte damit den Grundstein für die heutige Stadtstruktur. Die Pensionisten zeigten sich beeindruckt von der Tatsache, dass Abensberg bis 1485 eine selbständige Reichsgrafschaft war.

Der Rundgang führte weiter zur Abens und dem Maderturm. Besonderes Augenmerk

legte der Stadtführer auf die behutsame Sanierung historischer Gebäude. Schließlich besichtigte die Gruppe zum Abschluss das Aventinum und die Klosterkirche der Karmeliten mit ihrem eindrucksvollen Kreuzgang.

Zum Abschluss der informativen und lebhaften Tour bedankten sich Kreisvorsitzender Michael Brucker und Pensionistenbetreuer Josef Brunner bei Stadtführer Franz Piendl. Die Teilnehmer waren beeindruckt von seinem umfangreichen Fachwissen.

Zur Abrundung des gelungenen Tages lud Brucker die Gruppe zu Kaffee und Kuchen in die Mensa der Aventinus-Mittelschule ein. Dort bot sich die Gelegenheit zu angeregten Gesprächen und nostalgischen Erinnerungen mit ehemaligen Kollegen. Die Einigkeit, auch künftig weitere Führungen durch die Märkte und Städte des Landkreises zu organisieren, wurde als besonderer Wunsch vieler Teilnehmer hervorgehoben.

□ Wolfgang Brey

Ehrung

Der Kreisvorstand Kelheim hat Personalrätin Sabine Kovar (6.v.l.) für ihre 25-jährige Tätigkeit als Verwaltungsangestellte des Staatlichen Schulamts Kelheim geehrt. Im Hotel und Gasthof „Zur Sonne“ in Bad

Gögging feierten mit ihr (v.l.) Landrat Martin Neumeyer, Abensbergs Bürgermeister Dr. Bernhard Resch, ihr früherer Rektor in Neustadt, Dr. Heribert Gantner, Schulamtsleiter Michael Kugler, Schulrätin Brigitte Schönhofer-Bohrer, vom KV Kelheim Tobias Lottner, Kreisvorsitzender

Michael Brucker und Pressereferent sowie BBB-Kreisvorsitzender Wolfgang Brey. „Frau Kovar hat die Sache im Griff“, so Schulamtsleiter Kugler. „Sie hat ein wahnsinniges Wissen und eine überaus nette Art der Kommunikation.“ Er sei „wahnsinnig dankbar“, dass sie auch die Weiterbildung „Geprüfte Assistenz der Schulamtsleitung“ durchlaufen habe. Schulamtsrätin Schönhofer-Bohrer sagte: „Es war von Anfang an ein wunderbares Miteinander.“ BLLV-Kreisvorsitzender Michael Brucker und Schatzmeister Tobias Lottner dankten ihr ebenfalls herzlich; Brucker hatte ein Gedicht für Sabine Kovar verfasst. □ Text und Foto: Inge Knott



BLLV-TERMINKALENDER

5. Juni	Redaktionsschluss für die Niederbayerische Schule 4/2025
	PFINGSTFERIEN
23. Juni	BLLV-Akademie: Neue Wege für den Kunstunterricht III
26. Juni	BLLV-Akademie: Ihr Denken beeinflusst Ihr Handeln
7. Juli	BLLV-Akademie: Neue Wege für den Kunstunterricht I
7./8. Juli	pack ma's am Hans-Leinberger-Gymnasium Landshut
22./23. Juli	pack ma's am Hans-Carossa-Gymnasium Landshut
28. Juli	Die Niederbayerische Schule 4/2025 erscheint
	SOMMERFERIEN
25.-28. Sept.	Exkursion des BLLV-Perspektivteams nach Österreich
11. Oktober	Niederbayerischer Lehrertag
15. November	Bezirksausschuss-Sitzung des BLLV Niederbayern

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?

Sind sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind sie in Elternzeit oder beurlaubt? Sind sie pensioniert worden oder hat Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule? Hat sich ihre Besoldungsstufe geändert? All dies sollte Ihr Kreisverband wissen, damit Ihr Beitrag in richtiger Höhe abgebucht werden kann. Weitere Infos bei Ihrem Schatzmeister oder direkt bei Mareike Ringert, mitglieder@niederbayern.bllv.de.